

Clemens Heni

Salonfähigkeit der Neuen Rechten

›Nationale Identität‹, Antisemitismus und
Antiamerikanismus in der politischen Kultur
der Bundesrepublik Deutschland 1970-2005:
Henning Eichberg als Exempel

Tectum

Eine unheilige Allianz aus völkischen Rechten und antiimperialistischen, sich links glaubenden Positionen macht überholt geglaubte nationalistische Denkmuster in Deutschland derzeit wieder salonfähig. Henning Eichberg steht als Symbolfigur für diese Entwicklung. Seit den späten 1960er Jahren ist er Wortführer der Neuen Rechten, mit antiamerikanischen Ressentiments suchte er aber in den 1980er Jahren auch eine Annäherung an die noch jungen Grünen. Er liebäugelt zudem mit der PDS.

Clemens Heni untersucht in diesem Buch anschaulich Eichbergs gegenintellektuellen Werdegang und zeigt anhand zahlreicher Beispiele aus Wissenschaft und Publizistik die Entwicklungslinien der Salonfähigkeit neu-rechter Ideologeme in der politischen Kultur der BRD auf.

Dr. phil. Clemens Heni, *1970, Studium der Philosophie, Geschichte, Empirischen Kulturwissenschaft und Politikwissenschaft in Tübingen, Bremen, Berlin und Innsbruck, ist Politologe und lebt zur Zeit in Berlin.

ISBN 978-3-8288-9216-3



Clemens Heni

Salonfähigkeit der Neuen Rechten

Die Normalisierung der deutschen Geschichte ist in vollem Gange. Während Publizistik und Wissenschaft das fröhliche Treiben positivistisch, deskriptiv begleiten und unterstützen, analysiert diese Studie des Politologen Clemens Heni die Bedeutung des Vordenkers der sog. ›Neuen Rechten‹, Henning Eichberg, für die politische Kultur der Bundesrepublik seit 1970.

Clemens Heni

Salonfähigkeit der Neuen Rechten

›Nationale Identität‹, Antisemitismus und
Antiamerikanismus in der politischen Kultur
der Bundesrepublik Deutschland 1970–2005:
Henning Eichberg als Exempel

Mit einem Vorwort von Anton Pelinka

Tectum

Die vorliegende – so gut wie textidentische – Arbeit wurde im Juli 2006 unter dem Titel »Ein völkischer Beobachter in der BRD. Die Salonfähigkeit neu-rechter Ideologeme am Beispiel Henning Eichberg« als Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie an der Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck eingereicht. Das Rigorosum fand am 17. August 2006 in Innsbruck statt.

Veröffentlicht mit einem Druckkostenzuschuss der Hans-Böckler-Stiftung
Mit Unterstützung der Fondation pour la Mémoire de la Shoah

Clemens Heni

Salonfähigkeit der Neuen Rechten.

›Nationale Identität‹, Antisemitismus und Antiamerikanismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland 1970-2005: Henning Eichberg als Exempel

Zugl.: Innsbruck, Univ. Diss. 2006

ISBN: 978-3-8288-9216-3

© Tectum Verlag Marburg, 2007

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Vorwort

Clemens Henis Buch kommt zur rechten Zeit. Eine unheilige Allianz aus „völkischen“, politisch weit rechten bis rechtsextremen Traditionen und „antiimperialistischen“, sich links verstehenden Positionen verwischt die für wissenschaftliche Erkenntnisse notwendigen, klaren Trennungslinien. Antiamerikanismus und Antizionismus sind die Propagandainstrumente, die intellektuell längst diskreditierte nationalistische Denkmuster wieder salonfähig zu machen drohen.

Clemens Henis umfangreiche, anspruchsvolle und mit großem Fleiß erstellte Arbeit zeugt von der tiefen Kenntnis, die Heni in mehreren Bereichen der Politikwissenschaft zweifellos vorzuweisen hat:

- Er ist im Bereich der Politischen Theorie und hier insbesondere im Diskurs über die Neue Rechte wie auch über die neuen Formen völkischen Denkens („Ethnopluralismus“) zu Hause.
- Er ist mit der Entwicklung des politischen Systems der Bundesrepublik vor allem vor, aber auch nach der deutschen Einigung bestens vertraut.

Heni geht der politischen Biographie Henning Eichbergs nach, eines politischen Aktivisten mit dem Selbstverständnis eines Wissenschafters. Eichbergs Biographie ist deshalb für die Politikwissenschaft von besonderem Interesse, weil er für die Übergänge zwischen traditionell dem Rechtsextremismus zugesprochenen Einstellungen und ebenso traditionell als „links“ eingestuften Positionen steht.

Heni stützt seine Arbeit nicht auf persönliche Kontakte mit dem 1942 in Schlesien geborenen Eichberg. Heni versteht seine Arbeit auch nicht als konventionelle Biographie Eichbergs, sondern als Beschreibung und Analyse einer intellektuellen Entwicklung; als Beispiel für die Möglichkeit der Amalgamierung verschiedener extremer, antidemokratischer, antiliberaler Tendenzen unter dem Dach der verschiedensten Ismen. Zu denen zählt Heni z.B. den Antiamerikanismus, der Eichbergs Ethno-Nationalismus mit „antiimperialistischen“ Positionen versöhnt. Die unheilige Allianz wird so begründet.

Henis Buch ist interdisziplinär. Sein Buch ist in erster Linie ein politikwissenschaftliches. Demokratietheorie hat einen prominenten Stellenwert, ebenso Analysen des (west-) deutschen Parteiensystems. Aber das Buch ist auch ein Beitrag zur zeitgeschichtlichen Forschung, insbesondere zur Kultur- und Geistesgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Dass es Heni gelingt, die vielen theoriegeschichtlichen Verbindungen zwischen

Nationalsozialismus und dem spezifischen völkischen Rechtsextremismus Eichbergs nachzuzeichnen, das ist Heni besonderes Verdienst.

Eichberg hat auch – partiell nicht ohne Erfolg – einen Brückenschlag zur politischen Linken versucht. Das zu analysieren, das ist das zweite und besondere Verdienst der Arbeit. Die von Eichberg in den 1980er Jahren vorgenommene Annäherung an die „Linke Deutschland Diskussion“ (LDD) war auch eine Annäherung an die damals noch sehr junge Partei der Grünen. Die Ablehnung der US-amerikanischen Politik allgemein und die der US-amerikanischen Präsenz in Deutschland speziell fungierten als Brücke, auf der sich Eichberg und ein Teil der (neuen) Linken begegnen konnten. Heni unterstreicht in seiner Analyse bestimmte deutsche Traditionen wie die „Konservative Revolution“, den „Nationalbolshewismus“ und Ernst Niekisch, um diese Verbindung zwischen der extremen Rechten und eines Teils der Linken in eine gewisse Kontinuität zu stellen.

Heni steht für eine bestimmte Tendenz in der vor allem jüngeren deutschen Politikwissenschaft, einem wesentlichen Teil des deutschen politischen mainstreams mit dem Instrumentarium der Politikwissenschaft entgegenzutreten. Neben Heni sind hier z.B. Lars Rensmann und Samuel Salzborn zu nennen. Heni hat mit diesen die kritische Auseinandersetzung mit dem „Normalisierungsparadigma“ gemeinsam. Heni macht deutlich, dass mit dem Hinweis auf die „Normalität“ des Nationalismus und mit der Betonung des „Volkstums“ aggressive Ressentiments in den mainstream der deutschen Politik integriert werden oder zumindest integriert werden können, die (etwa auch in Verbindung mit dem deutschen „Historikerstreit“) auch mehr oder weniger als Antizionismus getarnte antisemitische, offen antiamerikanische und zumindest versteckt den Nationalsozialismus exkulperierende Positionen salonfähig machen.

Heni hat am Beispiel Eichberg verdeutlicht, auf welche Traditionsströme diese Tendenzen sich stützen können. In rhetorisch neuer Verkleidung werden die alten Inhalte transportiert.

Anton Pelinka

Central European University, Budapest

Oktober 2006

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	v
Inhaltsverzeichnis	vii
Abkürzungsverzeichnis.....	xi
Merci.....	xv
A) Prolog	
I. Einleitung	19
1. Wissenschaft als Kritik	19
2. Was heißt Neue Rechte?.....	23
3. Methodisches Gerüst	27
a) Psychoanalytische Ideologiekritik	27
b) Analyse der politischen Kultur	30
c) Analyse »rhetorischer Mimikry«.....	31
4. Aufbau der Studie.....	33
5. Eichbergs ›Schwenk‹ nach ›links‹ bis »spätestens 1975«	35
B) Präliminarien	
Politikwissenschaft, Neue Rechte und Eichberg	
II. (Politik-)Wissenschaft nach Auschwitz	
Deutschland eine »Industriegesellschaft« unter anderen?	
1. Eichberg und der »Ethnopluralismus«.....	47
2. Neu-rechte Darstellungen.....	51
3. Extremismustheorie	56
4. Demokratie- und modernisierungstheoretische Ansätze.....	62
5. Bewegungsforschung.....	84
Exkurs: Eichberg ein deutscher Mandarin?	
Kritik des Gegenintellektuellen.....	87
6. Ideologiekritische Ansätze	93
7. Politische Kultur-Forschung und die Basiserzählung.....	107

8. Sportwissenschaft und Eichberg	111
9. Zusammenfassung	132

C) Hauptteil

Eichberg als ›Prachtexemplar‹ neu-deutscher
Ideologie (1970–2005)

III. Eichberg und der Nationalsozialismus

1. »Sozialismus von rechts« (1970): Eichberg liest Goebbels	135
2. »Vorsprung durch Technik« (1971): Eichberg, V2 und »Mondsucht«	150
3. Eichbergs Habilitation und das NS-Thingspiel (1976)	154
a) Euringers <i>Deutsche Passion</i> (1933)	155
b) ›Kultureller Thing‹: Möllers <i>Würfelspiel</i> (1936)	162
c) Hauptsache uniformiert	165
d) Apologie: Eichberg und Günther Rühle (F.A.Z.)	168
e) Rezeption: »Blumenbeete«, »sportliche Nazis«	171
f) Resümee: Volksgemeinschaft gegen »Zersetzung«	181
4. »Nationale Identität oder Entfremdung« (1978)	184
a) »Nationale Identität« – ein neu-rechtes Programm zur Erweckung Deutschlands	184
b) Eichberg und die nationalrevolutionäre »Zündschnur«	188
ba) Opfertod in Irland	191
bb) Vom SD und der Keltologie zu Eichberg:	195
Das Volkslied singen für das »deutsche Deutschland«	195
c) Der Kern der rhetorischen Mimikry: »volklich«	203
d) ›Deutscher‹ Gesang statt ›jüdischer‹ »Lesekult«	211
e) Eichberg mit Herder gegen den »Volkstod« (1992)	219
f) Eichberg, Grundtvig, NS: ganz »volklich«	228
5. Zusammenfassung	239

IV. Eichbergs wissenschaftliche und politische Publizistik 1979–89

1. »Mehrheit und Minderheit«:
 Gegenaufklärung im Schulbuch..... 241
 a) »Volkstum« statt Aufklärung und Gleichheit 245
 b) Wissenschaftliche Beratung..... 250
 c) ›Irisches‹ Recht, »Artgleichheit«, Carl Schmitt 251
 d) Judenstern als *positives* Zeichen des »Volkstums«..... 253
 e) »Indianer« auf dem »Todesmarsch«..... 261
 f) »Holocaust« und die nominalistische Wende 266
 g) Habermas' ›neu aufgelegte nationale Frage‹, 1979 267
 ga) Eichberg als deutscher Pasolini? 268
 gb) Walser will »wir selbst« sein 274
 gc) Wellershoff in Trizonesien..... 281
 2. Anti-produktivistische Ressentiments 290
 3. Kein Zivilisationsbruch: Das »Mallorca«- und
 »Coca-Cola«-Kontinuum 293
 4. Eichberg und die Moslembrüder 309
 5. Heidnischer Antisemitismus und Antiamerikanismus 311
 a) Gegen »Easy Rider« und den »Gott Israels«..... 311
 b) Vom Kampf gegen ›Rom‹ zum Hass auf die USA..... 324
 c) Odin, SS-Ahnenerbe, Allah: »Kommen die
 alten Götter wieder?« 335
 d) »Balkanisierung für jedermann« 341
 6. Zusammenfassung..... 343

V. Lechtsaussen, Rinksverteidiger oder Mittelstürmer?

1. Arthur Ehrhardt und NATION EUROPA als Lehrer Eichbergs.... 345
 2. Eichberg und die GRÜNEN: Konvergente Tendenzen..... 348
 a) Vom Hitler-Putschisten zum völkischen Lebensschützer..... 351
 b) Ein Ex-SA-Mann als Alterspräsident im
 DEUTSCHEN BUNDESTAG? 359
 c) »Auschwitz von Puget Sound« und das
 Nürnberger Tribunal gegen die USA..... 363

d) STOLZdeutsche bei den GRÜNEN auf einem »deutschen Weg«	365
Exkurs: Ländliches Leben und der deutsche Kampf gegen den »ewigen Juden« (1942): Eichbergs Doktorvater Albrecht Timm	370
e) GRÜNE und politische Kultur im Post-Holocaust-Deutschland	374
3. Eichberg und die REP – »Ausländerstopp sofort!« (1988)	375
4. Eichberg in Dreßens NIEMANDSLAND.....	379
5. Eichberg, ÄSTHETIK & KOMMUNIKATION: Das »gute Volk«.....	381
6. WIR SELBST und Eichberg (1979–2002)	387
a) <i>Wer</i> ist WIR SELBST?	387
b) Plädoyer für eine Bewegung <i>rechts</i> von Hitler: Niekisch.....	391
c) Eichberg und die DDR/PDS (1973–1998 ff.).....	397
7. VOLKSLUST – Eichberg als Anti-Antideutscher im 21. Jahrhundert	406
8. Zusammenfassung	414
D) Epilog	
VI. Die Transformation der BRD zu ›Deutschland‹	417
Anhang.....	425
A) Henning Eichberg – Eckdaten.....	425
B) Titelbilder von WIR SELBST.....	427
C) Übersicht über die Beiträge von Eichberg in WIR SELBST	429
D) Werbung in WIR SELBST.....	430
E) Legende zur Werbung in WIR SELBST	438
Literatur- und Quellenverzeichnis.....	441
F) Archive.....	441
G) Zeitschriften/Zeitungen	441
H) Quellen: Texte von Henning Eichberg.....	443
I) Literatur	464
Personenregister.....	499

»Wir haben noch das abscheuliche Geschrei der Nürnberger Parteitage im Ohr. Daß ein gutmütiges Volk zu diesem Volk von tollwütigen Hunden hat werden können, ist ein unerschöpflicher Gegenstand der Ratlosigkeit und des sprachlosen Erstaunens. Man wird uns vorwerfen, diese Übeltäter mit Hunden zu vergleichen? Ich gestehe es in der Tat: Der Vergleich ist beleidigend für die Hunde. Hunde hätten weder die Verbrennungsöfen erfunden noch daran gedacht, Phenolspritzen in das Herz von kleinen Kindern zu setzen ...« (Vladimir Jankélévitch, 1971)¹

¹ Vladimir Jankélévitch (1971)/2004a: Verzeihen? [Pardonner?], in: ders. (2004): Das Verzeihen. Essays zur Moral und Kulturphilosophie, Frankfurt a. M. (Suhrkamp), S. 243–282, hier S. 267.

»Eines muß klargestellt werden: Die Deutschen kamen sehr glimpflich davon. (...) Man hieb [Deutschland, C. H.] nicht in viele kleine Stücke, nahm ihm nicht seine industrielle Zukunft und wollte es nicht für immer unter Besatzungsstatut halten. Man war seinerzeit sogar darauf bedacht, treuhänderisch seine national-staatliche Identität zu wahren. In jüngster Zeit besinnen sich etliche Deutsche wieder verstärkt, als käme ihnen eine Amnes(t)ie zugute, mit penetranter Sentimentalität auf ›ihre‹ verlustig gegangene ›Heimat‹. Verwunderlich – oder auch nicht? – ist dabei, wie viele aus der 68er-Generation in den nostalgischen Chor sich einreihen.« (Jochen Köhler, 1988)²

A) Prolog

I. Einleitung

1. Wissenschaft als Kritik

Antisemitismus, Antiamerikanismus und eine nationale Identität, die auf einem ›deutschen Weg‹ schreitet, sind heute, Anfang des 21. Jahrhunderts und mehr als sechzig Jahre nach Auschwitz auf der nationalen Tagesordnung.

Henning Eichberg, Mitbegründer und einer der wichtigsten Vordenker der Neuen Rechten in der BRD, steht seit Mitte der 1960er Jahre bis heute paradigmatisch für diese drei Tendenzen.

Erstaunlicherweise sind die Erkenntnisse Adornos aus *Schuld und Abwehr*³ mit ihrem empirischen Material von 1950/51 aufschlussreicher als eine Vielzahl von Studien über die Neue Rechte, die seit ihren Anfängen Mitte der 1960er Jahre Schuld und Abwehr rhetorisch geschliffen neu zu verpacken sucht. In *Schuld und Abwehr* ist die Analyse wesentlicher Topoi auch der Neuen Rechten vorweggenommen: der Wechsel von »Rasse« zu »Kultur«, der Hass auf die Befreier, zumal aus dem Westen, das Argumentieren mit »jüdischen Kronzeugen«, die »Annahme« von Schuld nur unter

² Jochen Köhler (1988): »Deutschland im Herzen Europas«. Vom Sonderbewußtsein in der Mittellage zur Westorientierung, in: Wieland Eschenhagen (Hg.) (1988): Die neue deutsche Ideologie. Einsprüche gegen die Entsorgung der Vergangenheit, Darmstadt (Luchterhand), S. 182–195, hier S. 183. Zur Zitierweise in dieser Studie: Bei Erstnennung steht die (fast) komplette bibliografische Angabe, im Folgenden nur noch das Kürzel, d. h. Nachname und Erscheinungsjahr. Weichen Entstehungsjahr bzw. Erstpublikation und die zitierte Ausgabe voneinander ab, so wird in der bibliografischen Angabe an erster Stelle die Zahl genannt, nach der das Kürzel sich bildet. Bei Internetadressen steht immer die ›Uniform Resource Locator‹ (URL), dabei wird das Datum der letzten Überprüfung der Seite angegeben.

³ Theodor W. Adorno (1955)/1998: Schuld und Abwehr. Eine qualitative Analyse zum *Gruppenexperiment*, in: ders. (1998): Gesammelte Schriften, Band 9.2, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), S. 121–324.

Betonung des eigenen, guten Deutsch-Seins, also der Entwicklung »nationaler Identität« mit der Annahme der Schuld.

So offenkundig Anfang der 1990er Jahre im Zuge der Vereinigung der beiden deutschen Staaten eine als »Neue Rechte« bezeichnete Szene auf der Bildfläche erschien – Rainer Zitelmann, Heimo Schwillk, Ulrich Schacht, Botho Strauß, Hans-Helmuth Knütter, Roland Bubik, Karlheinz Weißmann, um nur einige wichtige Namen zu nennen⁴ –, so unscheinbar liegen deren Wurzeln in den 1970er Jahren und bei dem Historiker und Kultursoziologen Henning Eichberg.

Die politische Kultur der Bundesrepublik steht im Mittelpunkt des Interesses kritischer Gesellschaftstheorie, die sich endlich intensiver dem Antisemitismus in Deutschland widmet, wie die Studie des Politikwissenschaftlers Lars Rensmann eindrücklich zeigt.⁵ Rensmann betrachtet Judenfeindschaft in ihrer zunehmend offenen Dimension. Das »Sagbare« hat sich seit Martin Walsers Rede in der Frankfurter Paulskirche von Oktober 1998 radikal verändert.⁶

Diese Arbeit befasst sich ebenfalls nicht im Sinne einer Bindestrich-Politologie mit der Neuen Rechten als Spezialthema. Vielmehr wird die Betrachtung gesamtgesellschaftlicher Tendenzen basal sein, um die Neue Rechte in ihrer Verstrickung mit der Gesellschaft der Bundesrepublik bzw. der alten BRD zu analysieren.

Am Beginn meiner Forschung stand das Staunen ob einer in den vergangenen Jahren wieder stärker werdenden Befassung mit der Neuen Rechten, ohne dass diese Forschungsergebnisse bislang die historische Genese und ideologiekritische Hinterfragung dieses Phänomens eingehend in Betracht ziehen.

⁴ Vgl. *den* Bestseller dieser neu-rechten Generation: Heimo Schwillk/Ulrich Schacht (Hg.) (1994): *Die selbstbewußte Nation. »Anschwellender Bocksgesang«* und weitere Beiträge zu einer deutschen Debatte, 2. veränd. u. erw. Aufl., Frankfurt a. M./Berlin (Ullstein).

⁵ Lars Rensmann (2004): *Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*, Wiesbaden (Verlag für Sozialwissenschaften). Die empirischen Beispiele sind alle aus den mittleren und späten 1990er Jahren bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts: die Goldhagen-Kontroverse (1996), der Walser-Bubis Skandal, die Debatten über das Holocaust-Mahnmal, die Verhandlungen über Entschädigungen für Zwangsarbeiter und zuletzt die FDP-Affäre um Möllemann (2002). Theoretisch fundiert Rensmann seine Arbeit insbesondere in einer Typologie des Antisemitismus in Anlehnung an die Kritische Theorie von Horkheimer und Adorno.

⁶ Martin Walser (1998): *Erfahrungen beim Verfassen einer Sonntagsrede*, in: FRANKFURTER RUNDSCHAU (FR), 12. Oktober 1998.

Im Gegensatz zu weiten Teilen bisheriger Forschung zur Neuen Rechten werde ich die Neue Rechte *sowohl* in ihrer Relation zur Mitte der Gesellschaft *als auch* zur Rechten und Linken untersuchen.⁷

Die Neue Rechte in der Bundesrepublik ist von Auschwitz her zu analysieren. Eichberg steht exemplarisch für die politische Kultur im post-nationalsozialistischen Deutschland, für eine rhetorisch gewandte Art und Weise, Deutschland zu rehabilitieren, den Zivilisationsbruch gleichsam im Orkus der Geschichte, ja als Resultat ›der Moderne‹ untergehen zu lassen. Die Forschung zur Neuen Rechten hebt bislang kaum auf die Bedeutung des Nationalsozialismus und sein Nach- und Fortwirken seit 1945 ab, vielmehr versucht sie Rechtsextremismus in verschiedenen ›postindustriell‹ oder ›postmaterialistisch‹ organisierten Gesellschaften (also seit den 1970er Jahren) zu untersuchen. Diese Studie hingegen wird die Neue Rechte in ihrer deutschen Spezifik analysieren, die im Abwehren, Derealisieren und Universalisieren der deutschen Tat zu erkennen ist.

Meine Studie hat durch den Massenmord im World Trade Center in New York am 11. September 2001 eine besondere Aktualität gewonnen. Die Kritik des Eichbergschen Antiamerikanismus nimmt sich dessen Resentiments gegen Universalismus, Gleichheit, Fortschritt und die Moderne an. In direkter Beziehung hierzu steht, dass Eichberg schon früh die islamistischen Moslembrüder rezipierte und nicht antiislamisch agitierte. Somit ist eine stringente Analyse der Verbindung von Antiuniversalismus, Kulturrelativismus, heidnischem Polytheismus und der Liebe zu ›den Völkern‹ in ihrer typisch neu-rechten Diktion, aber auch in ihrer massenwirksamen Dimension, von erheblicher Relevanz.

Eichberg passte seine Ideologie den veränderten Bedingungen der Nach-68er-Zeit an und suchte in Distanz zur NPD neue Wege. Seine politischen Texte sind jedoch nicht in erster Linie Reaktionen auf die konser-

⁷ Michael Venner (1994): Nationale Identität. Die Neue Rechte und die Grauzone zwischen Konservatismus und Rechtsextremismus, Köln (PapyRossa); Rainer Benthin (1996): Die Neue Rechte in Deutschland und ihr Einfluss auf den politischen Diskurs der Gegenwart, Frankfurt a. M. u. a. (Peter Lang); Iris Weber (1997): Nation, Staat und Elite. Die Ideologie der Neuen Rechten, Köln (PapyRossa); Alice Brauner-Orthen (2001): Die Neue Rechte in Deutschland. Antidemokratische und rassistische Tendenzen, Opladen (Leske + Budrich); Friedemann Schmidt (2001): Die Neue Rechte und die Berliner Republik. Parallel laufende Wege im Normalisierungsdiskurs, Wiesbaden (Westdeutscher Verlag); Hanna-Ruth Metzger (2004): Rechtsintellektuelle Offensive. Diskursstrategische Einflüsse auf die politische Kultur der Bundesrepublik Deutschland, Münster (Lit); Rainer Benthin (2004): Auf dem Weg in die Mitte. Öffentlichkeitsstrategien der Neuen Rechten, Frankfurt a. M./New York (Campus); Gabriele Kämper (2005): Die männliche Nation. Politische Rhetorik der neuen intellektuellen Rechten, Köln/Weimar (Böhlau), um einige der wichtigsten Monografien der letzten Jahre zu nennen.

vative Tendenzwende seit 1972/73, den Ölschock 1973 oder die zunehmende Arbeitslosigkeit seit Anfang der 1970er Jahre und schon gar nicht die neokonservative Wende unter Helmut Kohl 1982 ff., vielmehr haben sie einen nationalrevolutionären Charakter sui generis.

Hierin liegt ein Manko bisheriger politikwissenschaftlicher Forschung: Rechtsextreme als bewusste Individuen zu sehen, die sich, und hier ist die Analogie zu NS-Wissenschaftlern offenbar, Ideologemen aus politisch-weltanschaulichen Motiven heraus bedienen bzw. sie selbst generieren und produzieren. Nicht zuletzt die Debatte um die Analysen von Daniel J. Goldhagen zeigte, wie stark ein sozialstruktureller Zugang der Sozial- und Geisteswissenschaften in Deutschland dominant ist, der von *bewussten Akten bewusster Subjekte* nichts oder wenig wissen möchte und zudem den Antisemitismus der Deutschen gezielt herunter spielt.

Gleichwohl liegt in der Hypothese des Weltanschauungskämpfers nach 1945 eine erkenntnistheoretische Schwierigkeit, eventuell gar eine Aporie: ›Wie bewusst agiert ein projektiv Schuld abwehrendes Subjekt?‹, könnte psychoanalytische Theorie fragen. Zeigt zudem materialistische Kritik nicht hinreichend, dass Subjekte unter dem Primat der Waren-Monade, als atomisierte einzelne Arbeitskraftbesitzer, auch in ihren Handlungen entsubjektiviert sind?

Gilt es aber nicht doch auch kritisch und existentialistisch nachzuhaaken und die individuelle Verantwortlichkeit einzufordern? Ein Blick auf die heutigen Wort-Führer, die den Führer des NS zu ersetzen versuchen, ist dabei vonnöten.

Schließlich werde ich Eichbergs Obsession für ›nationale Identität‹, ein Terminus, der 1978 erstmals von ihm als Titel einer deutschsprachigen Monografie verwendet wurde, analysieren und kontextualisieren, wenn allenthalben, zumal nach 9/11, deutsche Wege⁸ gesucht werden, in explizitem Gegensatz zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Ein Jahr nach dem 11. September 2001 ›erkannte‹ die rechtsextreme JUNGE FREIHEIT sehr treffsicher, es sei frappierend, dass gerade unter Rot-Grün ein *deutscher Weg* vorgeschlagen wird:

›Interessant ist daher ein Interview, das der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk kürzlich dem Wiener Magazin Profil gegeben hat. Sloterdijk, der sich als Grün-Wähler vorstellte (...), bekannte sich zu Schröders ›deutschen Weg‹. (...)

Auch Schröders USA-Kritik stellt Sloterdijk in einen nationaldeutschen Kontext. Der Kanzler habe signalisiert, daß in den deutsch-amerikanischen Bezie-

⁸ So Egon Bahr (2003): *Der deutsche Weg*. Selbstverständlich und normal, München (Karl Blessing); Werner Abelshäuser (2003): *Kulturkampf. Der deutsche Weg in die Neue Wirtschaft und die amerikanische Herausforderung*, Berlin (Kulturverlag Kadmos).

hungen ein neues Kapitel aufgeblättert werden müsse: weg von der bisherigen Vasallenposition. Der Philosoph greift den von Bush geprägten Begriff der ›rogue states‹ auf (...). (...) für ihn seien die USA und Israel ›rogue states‹, weil sich beide aus ihrem Selbstverständnis heraus nicht in die internationale Staatengemeinschaft einordnen wollten. Zum 11. September meinte er, hier seien ›Autohypnose‹ und ›Hysterisierung‹ am Werk. (...)

Niemand im deutschen Vaterlande (ist dieses Wort überhaupt noch erlaubt?) fiel es ein, wenigstens die Frage zu stellen, warum auf der Linken (aus welchen Motiven auch immer) plötzlich das nationale Thema gefragt ist – während Bürgertum und C-Parteien beredt schweigen.«⁹

Heute spricht auch der Feuilletonchef der WELT, Eckhard Fuhr, vom deutschen »Vaterland« der »Berliner Republik«.¹⁰ Solch wieder erwachtes nationales Pathos korreliert intensiv mit einem Antiamerikanismus. Fuhr spricht sich zwar nicht gegen den ›jüdischen Bolschewismus‹, dafür gegen den heutigen »Freiheits-Bolschewismus«¹¹ der USA aus.

Diese allgemeinen Tendenzen in der Bundesrepublik verlangen nach einer theoretischen Einordnung. So erscheint es mir gleichsam denkunmöglich, die Analyse der Neuen Rechten als bloße »Kleingruppenforschung«¹² zu betreiben. Eichberg wird deshalb in dieser Studie nicht als neu-rechter Exot, vielmehr als Indikator politischer Kultur in der BRD bzw. *Deutschlands* zu lesen und zu untersuchen sein. Die seltsame Mutation der ›BRD‹ zu ›Deutschland‹¹³ wird bei der Analyse von Eichberg, der diese Entwicklung lange vor 1990 vordachte, der Neuen Rechten, von Antisemitismus und nationaler Identität, stets im Blick behalten.

2. Was heißt Neue Rechte?

Unter Neuer Rechte ist eine politische Strömung von Gegenintellektuellen zu verstehen, die seit Mitte der 1960er Jahre versuchen, die politische

⁹ Carl Gustaf Ströhm (2002): Deutscher Weg. Plötzlich verkehrte Fronten, in: JUNGE FREIHEIT, Nr. 41, 04. Oktober 2002.

¹⁰ Eckhard Fuhr (2005): Wo wir uns finden. Die Berliner Republik als Vaterland, Berlin (Berlin Verlag). »Übrigens ist die SPD auch heute noch die einzige demokratische Partei, bei der das ›D‹ für Deutschland steht« (ebd.: 149).

¹¹ Ebd.: 110.

¹² Klaus Schönekas (1990a): Bundesrepublik Deutschland, in: Franz Greß/Hans-Gerd Jaschke/ders. (Hg.) (1990): Neue Rechte und Rechtsextremismus in Europa, Opladen (Westdeutscher Verlag), S. 218–347, hier S. 310.

¹³ »Die politische Verschiebung von der ›Bundesrepublik nach Deutschland‹ (Dan Diner) läßt es sinnvoller erscheinen, die nationale Einigungspolitik in ihren Wirkungen auf nationalistische Potentiale zu befragen« (Hajo Funke (1991): »Jetzt sind wir dran«. Nationalismus im geeinten Deutschland. Eine Streitschrift, Berlin (Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste), S. 9); Vgl. auch Michael G. Huelshoff/Andrei S. Markovits/Simon Reich (ed.) (1993): From *Bundesrepublik* to *Deutschland*. German Politics after Unification, Ann Arbor (The University of Michigan Press).

Kultur in der BRD dahingehend zu verändern, Deutschland nach Auschwitz mit sich selbst zu versöhnen und das als ›revolutionär‹ vorgestellte Konzept des ›nationalen Sozialismus‹ zu rehabilitieren, um völkisch gegen Staat und Universalismus politisch aktiv zu werden. Somit ist die Neue Rechte als spezifisches Phänomen im post-nationalsozialistischen Deutschland zu analysieren. Versuche, sie als typisch westliche Erscheinung spätkapitalistischer Gesellschaften darzustellen, gleichsam als »normale Pathologie westlicher Industriegesellschaften«, verharmlosen sie und verkennen ihren Gehalt. Jener ist gerade nicht in seiner rechtsextremen, d. h. gewisse, konservativ-bürgerliche Momente lediglich verschärfenden Dimension zu untersuchen. Die Neue Rechte ist mehr als eine Rechtsabweichung der CDU. Sie ist der Versuch, jenseits von links und rechts, gleichsam national-sozialistisch aktiv zu werden.

Nachdem die Forschung zur Neuen Rechten seit einigen Jahren einerseits zunimmt, andererseits deren Ursprünge vergisst, werde ich in einer Typologie deutlich machen, was die Neue Rechte wollte und will. Dabei wird erkennbar, dass einige Punkte, die heute unter neu-rechts subsumiert werden, wie Eliten-Denken, ›Neoliberalismus‹, Absage an NS-Ideologie und die Vorstellung von Neuer Rechter als Konsequenz von ›Modernisierungsschüben westlicher Industriegesellschaften seit 1968‹ relativiert bzw. verworfen werden müssen, um in Zukunft das Projekt Neue Rechte adäquater fassen zu können. Die folgende Typologie verdeutlicht an zehn Punkten, was unter Neuer Rechter zu verstehen ist:

1) Antiuniversalismus

Hier ist die Abneigung gegen Aufklärung, Gesetz und Norm, 1789 und ›Rom‹ basal. Kulturtheoretisch wird der Antiuniversalismus von einem Kulturrelativismus unterfüttert.

2) Nationale Identität

Dieses ›Plastikwort‹¹⁴ wurde Mitte der 1970er Jahre in die politische Arena geworfen und ist seither von großer Bedeutung für die Veränderung poli-

¹⁴ Uwe Pörksen (1988): Plastikwörter. Die Sprache einer internationalen Diktatur. Stuttgart (Klett-Cotta); Lutz Niethammer (2000): Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt Taschenbuch); »Der Fetischcharakter kollektiver Identität (...) ergibt sich aus der Unbestimmbarkeit ihres als positiver Wert vorausgesetzten Begriffs und hat dessen sich ›in Wellen ausbreitende Konnotation‹ und seine Funktion als ›ein Instrument der Unterwerfung‹ zur Folge« (ebd.: 37), Herv. im Original. Zum überall emporschießenden Gerede um ›Identität‹ empfiehlt Niethammer die Lektüre Pörksens: »Wer fassungslos vor dem eitlen Tand solchen semantischen Geflirs steht, sollte seine Zuflucht zu dem Freiburger Altgermanisten Uwe Pörksen nehmen, der aus der Distanz des Mediävisten in den 80er Jahren die Lexik der gegenwärtigen Medien- und Expertensprache als ›Sprache einer internationalen Diktatur‹ untersuchte und dabei ein zentrales Set von ›Plastikwörtern‹ ausmachte. Den Bausatz von semantischen Mollusken, die alles und nichts bedeuten, aber

tischer Kultur in der Bundesrepublik. Konstitutiv ist hier die Rede von Deutschland als »besetztem Land«. Zentral sind der Vorrang des Kollektivs vor dem Individuum sowie die damit einhergehende völkische Homogenität.

3) Die Parole »Volk statt Staat«

Damit unterscheidet sie sich von der jungkonservativen JUNGEN FREIHEIT. Das völkische Denken kehrt unter dem von Eichberg für die Neue Rechte wieder entdeckten Label »volklich« wieder.

4) Ethnopluralismus

Hierbei handelt es sich um eine rassistische Ideologie, die Menschen unter dem Primat des Volkes betrachtet, welches separiert neben anderen Völkern leben soll. »Deutschland den Deutschen«, die »Türkei den Türken« oder »Russland den Russen« ist die Konsequenz. Dieses Theorem ist heute im gesamten deutschen Rechtsextremismus durchgesetzt.

5) Antiamerikanismus

Die Feindschaft gegenüber den Befreiern vom Nationalsozialismus (die »Sieger von 1945« und »Umerzieher der Deutschen«) dominiert von Anfang an. Die USA stehen für den Westen ganz allgemein, für Kapitalismus, die Moderne, Melting Pot und Urbanität.

6) Antisemitismus

Der sekundäre Antisemitismus bezeichnet die Erinnerungsabwehr an den Holocaust, der z. B. im Reden von »der Industriegesellschaft«, die »Volksgruppenmord« betreibt, universalisiert wird. Diese Strategie erscheint Erfolg versprechender als die von offenen Revisionisten. Primär antisemitisch ist insbesondere der nationale Sozialismus (vgl. 7) der Neuen Rechten grundiert, ebenso das Ressentiment gegen die »jüdische Buchkultur«. Der Antizionismus gilt als Teilgruppe des Antisemitismus. Die neu-rechte Liebe zum Islam, namentlich zu den Moslembrüdern, aber auch zu anderen Facetten des internationalen Islamismus¹⁵, sind Zeichen einer zunehmenden Konvergenz.

wissenschaftlich klingen und zur Verwirklichung drängen, klassifiziert er linguistisch als »konnotative Stereotype«, und ihre Hitliste beginnt mit »Identität« (ebd.: 33). Wer hinter Pörkens Sprachkritik Romantik vermutet, irrt, er wendet sich gegen die »romantische[] Lehre, die Sprache als Ausdruck von Volksgeistern (...) ansah« (Pörksen 1988: 20).

¹⁵ »Es kann zu einer merkwürdigen Verschiebung kommen, was das innere und äußere Feindbild betrifft. So kontrastiert die außenpolitisch eher positive Wahrnehmung des Islams bei Repräsentanten des Rechtsextremismus mit der negativen Perzeption im Land. Obwohl es bei Horst Mahler, der einstige Linksterrorist ist mittlerweile ein in der Wolle gefärbter Rechtsextremist, mit Blick auf muslimische Völker heißt, »[d]ie Landnahme findet heute im Kreißaal statt«, sucht er Kontakte zur »Islamistischen Befreiungsfront«. Franz Schönhuber, der ehemalige Vorsitzende der »Republikaner«, bringt die Strategie »Der Feind meines (Haupt-)Feindes« auf den Punkt: »Im Kampf gegen die

7) Nationaler Sozialismus

Entgegen hegemonialen Deutungen der Politik- und Sozialwissenschaft ist die Neue Rechte nicht affin zum so genannten Neoliberalismus, sondern orientiert sich am nationalen oder ›deutschen‹ Sozialismus (Gebrüder Strasser, J. Goebbels).

8) Die Neue Rechte steht fürs Neuheidnische

Im Gegensatz zum Konservativismus ist das christlich-europäische Moment als Feindbild vorhanden. Konträr zu weiten Teilen der KONSERVATIVEN REVOLUTION ist das Christentum nicht Garant für ›Deutschland‹ und das ›Abendland‹, sondern als aus dem Judentum entsprungen abzulehnen. Lebensreform, völkische Ökologie, Jugendbewegung und Schamanismus sind Ingredienzien dieser Ideologie. Das Heidnische ist zudem in seiner dem universalistischen Anspruch von Christentum und Judentum entgegengesetzten Diktion besonders typisch neu-rechts.

9) Die Rehabilitation der »guten Seiten« des Nationalsozialismus

Hier sind vielleicht am deutlichsten Berührungspunkte zum konservativen und jungkonservativen Flügel, mithin dem deutschen Mainstream in Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und Medien zu erkennen.

10) Konservativ-Revolutionäre etc.

Als »Neue Rechte« *mögen* auch konservativ-revolutionäre, autoritäre, preußophile, etatistische oder jungkonservative Exponenten bezeichnet werden. Seit Anfang der 1990er Jahre werden sowohl in Publizistik, Wissenschaft als auch beim Verfassungsschutz solche Facetten im politisch-ideologischen Raum als »neu-rechts« gefasst. Zudem ist es eine Selbstbezeichnung einiger Protagonisten, z. B. in der JUNGEN FREIHEIT.

Aporien bezüglich der in den Punkten 1–9 zum Ausdruck kommenden Definition von »Neue Rechte« lassen sich dabei nicht ausräumen. Es ist jedoch pragmatisch, auch von den vorstehend in 10) genannten Gruppierungen als von ›neu-rechten‹ zu sprechen. Schließlich gab und gibt es Verbindungen von Eichberg und seinem Umfeld hin zu diesen Neuen Rechten, z. B. der NOUVELLE ECOLE aus Frankreich um den dortigen

amerikanisch-israelische Weltherrschaft sollten wir notfalls auch eine Zusammenarbeit mit jenen Islamisten nicht scheuen, die den Kampf gegen Amerika ohne terroristische Aktionen führen« (Eckhard Jesse (2005): Funktionen und Strukturen von Feindbildern im politischen Extremismus, in: Bundesministerium des Innern (Hg.) (2005): Feindbilder und Radikalisierungsprozesse, Berlin (www.bmi.bund.de (10.12.2005)), S. 5–22, hier S. 11 f.); Vgl. auch Tania Puschnerat (2005): Antizionismus im Islamismus und Rechtsextremismus, in: ebd., S. 42–74; Michael Whine (2006): Eine unheilige Allianz. Internationale Verbindungen zwischen Rechtsextremismus und Islamismus, in: Thomas Greven/Thomas Grumke (Hg.) (2006): Globalisierter Rechtsextremismus? Die extremistische Rechte in der Ära der Globalisierung, Wiesbaden (Verlag für Sozialwissenschaften), S. 181–202.

Cheftheoretiker der Nouvelle Droite¹⁶, Alain de Benoist, so dass sowohl nationalrevolutionäre, Eichbergsche als auch jungkonservative Gegenintellektuelle¹⁷ zur Neuen Rechten zu zählen sind.

3. Methodisches Gerüst

a) Psychoanalytische Ideologiekritik

Die Irrationalität moderner Vergesellschaftung zu dechiffrieren ist Erkenntnisziel einer Kritik von Ideologie seit Karl Marx. Die fetischisierten Zustände der Warenform, die den Menschen als handelndes Subjekt und die Waren als Objekte dieses Handelns erscheinen lassen, sind Illusion. Wirklichkeit hingegen ist der Subjektcharakter der Ware, die als bestimmendes Moment kapitalistischer Vergesellschaftung die atomisierten ArbeitskraftbesitzerInnen zwingt, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um abstrakte Waren für einen abstrakten Markt herzustellen. Die Produkte tragen, metaphorisch gesprochen, die Menschen zum Markte, nicht umgekehrt. Der Versuch von Marx, den Warenfetischismus zu erhellen, hat bis heute an Analysekraft nichts eingebüßt.¹⁸

Um das Marxsche Verfahren fortführen zu können, waren die kritischen Theoretiker Max Horkheimer, Theodor W. Adorno, Leo Löwenthal, Herbert Marcuse und andere im Exil seit 1933 darauf angewiesen, unter anderem Label als dem von Marx Kritik zu formulieren. Sie tarnten ihre revolutionäre Theorie *sklavensprachlich*. Wie der Soziologe Detlev Claussen in seiner Antrittsvorlesung 1985 ausführt, ist deren Arbeit

»unter einem sklavensprachlichen Ausdruck versteckt worden: *Ideologiekritik*. Ideologiekritik bedeutet nicht ein bloßes Entlarfungsverfahren, das die Medien Geld und Macht als verzerrende Interessen der Kommunikation enthüllt, sondern Ideologiekritik soll den Ideologiebildungsprozeß entschlüsseln, der in jedem einzeln vorgeht. Bei dem Studium des Antisemitismus hat sich uns aufgedrängt, daß ohne die Beteiligung psychischer Mächte dieser Ideologiebildungsprozeß uns völlig verschlossen bleiben muß. Warum und wie die Menschen die Wirklichkeit verkehrt auffassen, gehört zum Geheimnis des status quo, an das die Analyse des Warenfetischismus und die Freudsche Theorie gerührt haben. Aber der Kitt, der die Unfreien an die Ordnung der Dinge gefesselt hält, ist noch nicht durchdrungen. So verhärtet die verdinglichte Welt sich den Individuen darstellt, so gibt die äußerste Anstrengung des Begriffs etwas von der Souveränität zurück, die in der Wirklichkeit der Gegenwart verweigert wird.

¹⁶ Pierre-André Taguieff (1994): Sur la Nouvelle Droite. Jalons d'une analyse critique, Paris (Descartes & Cie).

¹⁷ Vgl. zum Begriff »Gegenintellektuelle« in II.5 den Exkurs »Eichberg ein deutscher Mandarin«.

¹⁸ Karl Marx (1867)/1977: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, Band 1, Berlin-Ost (Dietz).

In der Ideologiekritik entsteht notwendig die Reflexion auf den Bildungsprozeß der Subjekte, der einzelnen wie der kollektiven.«¹⁹

Diese Reflexion, die die bürgerliche Kälte²⁰ als Basis auch der deutschen Spezifik erkennt, ist unabdingbarer Bestandteil von Gesellschaftsanalyse. Lediglich nach Akteuren, Strukturen, Möglichkeiten und Handlungen bzw. der »Praxeologie«²¹, wie es in einem postmodern kulturalistischen

¹⁹ Detlev Claussen (1985)/1986: Abschied von Gestern. Kritische Theorie heute, Bremen (Wassmann), S. 34 f.

²⁰ Adorno bringt in einer Untersuchung zu Richard Strauss die bürgerliche Kälte auf den Begriff: »Musik um 1900 möchte das elektrische Licht anknipsen. Das Korrelat zur Stichflamme jedoch, welche die von Schönberg so genannte animalische Wärme auslilgt, ist bürgerliche Kälte, eine Teilnahmslosigkeit des ästhetischen Subjekts, in welcher die stumme Klage des So-ist-es nicht mehr auseinander zu halten ist von der durchs universale Konkurrenzprinzip verursachten, bereitwillig verinnerlichten Gleichgültigkeit gegen die anderen. Die ästhetische Attitude wird zur interesselosen Betrachtung in einem von Kant nicht vorhergesehenen Sinn« (Theodor W. Adorno (1964a)/1998: Richard Strauss, in: ders. (1998), Gesammelte Schriften, Band 16, S. 565–606, hier S. 586).

²¹ In der Dissertation des heutigen Konstanzer Juniorprofessors Sven Reichardt wird diese Position deutlich: »Der in dieser Arbeit zugrundegelegte Faschismusbegriff stellt eine eigene praxeologische Analyse der faschistischen Bewegung vor, die nicht an die marxistische Deutung und nur selektiv an die neuesten angloamerikanischen Arbeiten und Noltes Definition anknüpft« (Sven Reichardt (2002): Faschistische Kampfbünde. Gewalt und Gemeinschaft im italienischen Squadrismus und in der deutschen SA, Köln/Weimar/Wien (Böhlau), S. 22). Antisemitismus wird zwar als Differenz von italienischen Squadristen und deutscher SA erwähnt, aber als wenig bedeutsam klein geredet, zudem als bloßer »Rassismus« verkannt (vgl. ebd.: 716 f.). Das ist Folge des bei Reichardt paradigmatisch für weite Teile heutiger Historiografie hervortretenden komparatistischen Zugangs, der die Präzedenzlosigkeit der deutschen Verbrechen *und* ihrer Vorgeschichte gezielt negiert. Konsequenz ist es, wenn u. a. Reichardt dem Altlinken Karl Heinz Roth Rat gab bei der Verabschiedung einer Analyse des Nationalsozialismus zugunsten eines ubiquitären Faschismusbegriffs, vgl. Karl Heinz Roth (2004): Faschismus oder Nationalsozialismus? Kontroversen im Spannungsfeld zwischen Geschichtspolitik, Gefühl und Wissenschaft, in: SOZIAL.GESCHICHTE. Zeitschrift für historische Analyse des 20. und 21. Jahrhunderts, Neue Folge, 19. Jg. (2004), H. 2, S. 31–52, hier S. 31. Roth exkulpiert die Deutschen in althergebrachter Diktion von ihrem Antisemitismus, wenn er schreibt: »Weitاً gebräuchlicher ist indessen der Begriff »Nationalsozialismus«: Es handelte sich zunächst ebenfalls um eine affirmative Selbstdefinition, die aber elementare Prämissen, nämlich den militanten Antisozialismus, verschleierte. Darüber hinaus ist der Begriff nicht vergleichsfähig, weil er seine faschistischen Kontexte und Varianten per definitionem ausschließt. Er schließt aber auch alle anderen Bezüge zur europäischen und Weltgeschichte aus oder unterwirft den Blick auf Europa und die Welt der affirmativen Selbstkonnotation. Auch die kritisch distanzierende gemeinte Analyse des »Nationalsozialismus« vermag nicht über einen germanozentrischen Blickwinkel hinaus zu gelangen« (ebd.: 33). Bezeichnend ist, dass Karl Heinz Roth nicht von einer deutschen Spezifik bei der Analyse des NS spricht, vielmehr einer »transnationale[n] und komparative[n] Sichtweise auf die faschistische Epoche« (ebd.: 52) das Wort redet. Das wird von einem weiteren Juniorprofessor sekundiert, wenn Kiran Klaus Patel (Kiran Klaus Patel (2004): Nach der Nationalfixiertheit. Perspektiven einer transnationalen Geschichte. Antrittsvorlesung 12. Januar 2004, Berlin (Humboldt-Universität zu Berlin)), ohne mit einem Wort den eliminatorischen Antisemitismus der Deutschen

Jargon, der von einer gewissen politikwissenschaftlichen »Bewegungsforschung« sekundiert wird, heißt, Ausschau zu halten, zumal bei der Analyse der Neuen Rechten, verfehlt den Kern der Einbettung jedes Phänomens in die Gesellschaft.

Das Besondere zeigt etwas vom Allgemeinen. Die Neue Rechte gereicht mir somit lediglich als Anschauungsmaterial zur Analyse der deutschen Gesellschaft. Folgende Spezifik ist dabei von besonderer Relevanz:

»Das Reden von der ›nationalen Identität‹ soll eine kollektive Befindlichkeit rehabilitieren, die zu Recht in Mißkredit geraten war. Deswegen muß der Status quo ante wieder hergestellt werden, eben die Welt, bevor der deutsche Nationalismus seine angebliche Unschuld im Nationalsozialismus verlor. Am sperrigsten auf dem Weg in diese Scheinwelt positiver Gefühle erweist sich das, was im Universum der Vernichtungslager Auschwitz, Sobibór, Treblinka geschah. Es gibt brutale Versuche, das Geschehen zu verleugnen, die sogenannte ›Auschwitz-Lüge. Dieses Verleugnen gibt es außer in Deutschland, z. B. auch in Frankreich: die Rehabilitation nationalistischer Schemata ist ebensowenig spezifisch deutsch wie es der Nationalismus^[22, C. H.] gewesen ist; spezifisch deutsch ist die Ausprägung der realen Taten, die Verleugnung dieser Taten danach und die Selbststilisierung zum Opfer.«²³

Diese Selbststilisierung zum Opfer ist einer der zentralen Topoi neu-rechten Denkens. Die USA und die anderen Alliierten erscheinen in diesem allzu deutschen Projektionsmechanismus als »Besitzer« seit 1945,

und die Präzedenzlosigkeit der Shoah analysierend, »transnational« Phänomene wie den NS betrachten möchte und zum Schluss kommt: »Gerade für das NS-Regime verspricht eine transnationale Perspektive neue Erkenntnisse. (...) Denn die Distanz zwischen NS-Regime und New Deal war weniger tief als häufig angenommen« (ebd.: 20 f.). Solche Verharmlosung des Nationalsozialismus hat in Eichberg einen ihrer zentralen Vordenker.

²² Zur deutschen Spezifik des Antisemitismus vgl. Daniel Jonah Goldhagen (1996): *Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*, Berlin (Siedler); John Weiss (1996)/1998: *Der lange Weg zum Holocaust. Die Geschichte der Judenfeindschaft in Deutschland und Österreich*, Berlin (Ullstein Taschenbuch); Matthias Küntzel/Klaus Thörner u. a. (1997): *Goldhagen und die deutsche Linke*, Berlin (Elefant Press); Lars Rensmann (1998): *Kritische Theorie über den Antisemitismus. Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität*, Berlin/Hamburg (Argument); Fred Kautz (1998): *Gold-Hagen und die »Hürnen Sewfriedte«*. Die Holocaust-Forschung im Sperrfeuer der Flakhelfer, Berlin/Hamburg (Argument); Helmut Dahmer (1998): *Holocaust und Geschichtsschreibung. Nachlese zur Goldhagen-Kontroverse*, in: ARCHIV FÜR DIE GESCHICHTE DES WIDERSTANDS UND DER ARBEIT, Nr. 15, Fernwald (Annerod), S. 441–462; Jürgen Elsässer/Andrei Markovits (Hg.) (1999): *›Die Fratze der eigenen Geschichte‹*. Von der Goldhagen-Debatte zum Jugoslawien-Krieg, Berlin (Elefant Press); Clemens Heni (1999): *Antisemitismus und Deutschland. Die Analyse der ›ordinary germans‹* von Daniel J. Goldhagen und die ›Elemente des Antisemitismus‹ von Max Horkheimer und Theodor Wiesengrund Adorno im Vergleich oder wie deutsch ist abendländische Vergesellschaftung?, unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Bremen.

²³ Detlev Claussen (1988): *Vergangenheit mit Zukunft. Über die Entstehung einer neuen deutschen Ideologie*, in: Eschenhagen (Hg.) (1988), S. 7–30, hier S. 13 f., Herv. C. H.

nicht als »Befreier« vom NS. Schuld wird mit unterschiedlichen Methoden auf die USA, England, Frankreich, die UdSSR und Israel projiziert. Methodisch ist die psychoanalytische Kritik von (unreflektierter) Projektion und Schuldabwehr von zentraler Bedeutung für diese Studie. Die Verbindung von materialistischer und psychoanalytischer Kritik kann dabei auf Studien von Horkheimer, Adorno, Claussen u. a. aufbauen.²⁴

Entgegen hegemonialen Tendenzen der Forschung, die den ubiquitären Charakter sich modernisierender westlicher Industriegesellschaften als Basis annehmen, um neu-rechte Erscheinungen miteinander zu vergleichen, ist die psychoanalytische Kritik deutscher Projektion und Schuldabwehr ein zentrales Mittel, die Funktionsweise der Gesellschaft zu erklären.

b) Analyse der politischen Kultur

Die Verbindung von Ideologiekritik, die elementarer Bestandteil aufklärerischer Politikwissenschaft ist²⁵, und politischer Kultur ist sehr direkt. Beide methodischen Muster eint eine Kritik des alltäglichen Codes, der Unbewusstes transportiert und Ressentiments generiert. Stender bringt das auf eine einfache, erkenntnistheoretisch weitreichende Formulierung:

»Das Unbewußte ist wie der Wert, weder zu sehen noch zu greifen und doch von überwältigender Realität.«²⁶

²⁴ Vgl. Theodor W. Adorno (1955)/1998: Zum Verhältnis von Soziologie und Psychologie, in: ders. (1997): Gesammelte Schriften, Band 8, S. 42–85; Claussen 1985; Wolfram Stender (1996): Kritik und Vernunft. Studien zu Horkheimer, Habermas und Freud, Lüneburg (zu Klampen); Rensmann 1998. Der Soziologe Wolfram Stender stellt die Differenz von Kritischer Theorie und Habermas' Frankfurter Schule fest: »Habermas verfolgt kein komplementäres, sondern ein anderes Projekt als das der Kritischen Theorie. Ist die Kritische Theorie eine psychoanalytisch reflektierte Gesellschaftstheorie, für die die Erfahrung jener epochalen Erscheinung von Destruktivität, die den Eigennamen »Auschwitz« trägt, zentral ist, so arbeitet der Frankfurter Pragmatismus an einer Theorie der Rationalität, die in der Version von Habermas zu einer normativen Theorie moderner Zivilisation avanciert. Der Versuch, das Phänomen irrationaler Bewußtseinsformen zu erklären, kann in historisch reflektierter Weise an die Kritische Theorie anknüpfen. Die Theorie des kommunikativen Handelns, die das Problem zivilisatorischer Destruktivität nicht mehr wahrnimmt, ist für die Arbeit an einer Kritik des Ideologischen kaum zu gebrauchen« (Stender 1996: 283).

²⁵ »Die wissenschaftlich abgestützte Lehre von der Politik besteht auch und wesentlich in der Zerstörung dessen, was den Blick auf die Realität der Politik verstellt. In diesem Sinne ist die Politikwissenschaft ganz besonders der Ideologiekritik verbunden: Sie ist dazu da, Scheinwissen zu entlarven und durch wissenschaftlich gesichertes Wissen zu ersetzen. Politikwissenschaft ist Aufklärungswissenschaft« (Anton Pelinka (2000): Grundzüge der Politikwissenschaft, Wien/Köln/Weimar (Böhlau), S. 12).

²⁶ Stender 1996: 46.

Für die politische Kultur der BRD haben Schuldabwehr und eine Selbststilisierung zum Opfer von Anbeginn konstitutiven Charakter. Das Selbstverständliche ist oft das Unausgesprochene, ein Code des Opferseins. Während die ältere Sozialforschung zu politischer Kultur mehr auf Einstellungen («attitudes») zu politischen Parteien, der Regierung etc. aufbaute²⁷, werden in neuen Ansätzen die unausgesprochen Codes einer Gesellschaft analysiert. Diese Codes einer Gesellschaft, auch Vorstellungen («assumptions») genannt, sind gerade in ihrer subtilen, subkutanen Dimension interessant. Das Dechiffrieren solcher Codes ist auch Teil der politikwissenschaftlichen Politischen Kulturforschung. Diesen Wandel von der »Einstellungs«- hin zur »Vorstellungs«-Forschung gilt es für mein Vorhaben zu prüfen.

Politische Kultur lässt sich nach dem Politikwissenschaftler Karl Rohe in »politische Sozialkultur« und »politische Deutungskultur« unterscheiden. Während politische Sozialkultur aus alltäglichen Selbstverständlichkeiten besteht, macht politische Deutungskultur den »manifesten Bereich von politischer Kultur« aus.²⁸

»Konzeptionell gesehen besteht der Unterschied zwischen politischer Deutungskultur und politischer Sozialkultur nur darin, dass sich politische Designs im letzteren Fall zu Mentalitäten (...) auskristallisiert haben, während sie sich im Fall der Deutungskultur entweder noch in der Mappe des politischen Designers befinden oder gerade zwischen Kultursystem und politischem System hin und her gereicht werden.«²⁹

Ein Erkenntnisinteresse dieser Studie ist, wie stark eine neu-rechte *Deutungskultur* bereits zu einer *Soziokultur* der Gesamtgesellschaft bzw. weiter Teile davon geronnen ist.

c) Analyse »rhetorischer Mimikry«

Schließlich ist eine sprachliche Methode von Bedeutung für diese Untersuchung. Die Texte der Neuen Rechten zeichnen sich durch eine Verstecktheit politischer Inhalte aus, die es erlaubt, auch an Orten zu reüssieren, wo herkömmliche (auch jungkonservative) Rechte mit typisch rechtem Vokabular keinen Erfolg hätten. Beispielsweise ist die Selbststigmati-

²⁷ So in der Pionierstudie von Gabriel A. Almond/Sidney Verba (1963): *The Civic Culture. Political attitudes and democracy in 5 nations*, Princeton (Princeton University Press).

²⁸ Karl Rohe (1987): Politische Kultur und der kulturelle Aspekt von politischer Wirklichkeit, in: Dirk Berg-Schlösser/Jakob Schissler (Hg.) (1987): *Politische Kultur in Deutschland. Bilanz und Perspektiven der Forschung*, POLITISCHE VIERTELJAHRESSCHRIFT, Sonderheft 18, S. 39–48, hier S. 42.

²⁹ Ebd.: 44.

sierung zum »Faschisten«, wie sie Armin Mohler vorgenommen hat³⁰, für die Neue Rechte undenkbar: sie möchte vielmehr links, alternativ oder am besten jenseits der ›Gesäßgeografie‹ von links und rechts verortet werden. Diese Methode, rhetorische Mimikry anzuwenden, kommt sowohl vom alt-konservativ-revolutionären Ernst Jünger, als auch vom ehemaligen Adjutanten von Joseph Goebbels, Wilfred von Oven. So sagte Jünger: »[I]ch tarnte mich als bird-watcher«³¹, was von Horst Seferens sehr prägnant interpretiert wurde:

»Mit dem Rekurs auf die ornithologische Thematik ›klinkt‹ Jünger sich in den ökologischen Zeitgeist der späten siebziger Jahre ein.«³²

Jüngers Ornithologie wird von Eichbergs Bezug zu Regionalismus oder zu ›Heimat‹ ergänzt (wobei Eichberg sich jedoch nicht Anglizismen bedient wie Jünger), beides Themen seit Mitte der 70er Jahre. Auch Eichbergs Märchen-Mythologie passt in dieses sprachliche Schema, z. B. mit dem Rekurs auf Rubezahl, wo er mit semantischem Schlift seine ›deutschen Deutschen‹ sucht und mit jener Märchenfigur sowohl das ›Schlesische‹ oder ›Böhmische‹ revanchistisch hochleben lässt, als auch die so genannten Revolutionen von 1989 ff. als von Rubezahl initiierte bzw. unterstützte ansieht.³³

Diese Methode, ›rhetorische Mimikry‹ zu dechiffrieren, vermag politische Inhalte auch noch in abgelegensten Texten aufzufinden. Während für die CDU und den gesamten konservativen Flügel in den frühen 1970er Jahren der damalige Generalsekretär Kurt Biedenkopf »in feinsinniger Weise empfohlen [hat], gleich im Ganzen ›rechte‹ Inhalte in ›linke‹ Sprachformen umzugießen«³⁴, ist in der deutschsprachigen, in Argentinien erschienenen Nazi-Zeitschrift LA PLATA RUF vom September 1973 folgende, die Neue Rechte prägende, rhetorische Strategie beschrieben worden:

³⁰ Vgl. Armin Mohler (1995): »Ich bin ein Faschist«. Interview mit Armin Mohler, in: LEIPZIGER VOLKSZEITUNG, 25./26. November 1995.

³¹ Zitiert nach Horst Seferens (1998): »Leute von übermorgen und von vorgestern«. Ernst Jüngers Ikonographie der Gegenauflärung und die deutsche Rechte nach 1945, Bordenheim (Philo), S. 359.

³² Ebd.

³³ Henning Eichberg (2000): Rubezahl – Historischer Gestaltwandel und schamanische Aktualität, in: Museum für Schlesische Landeskunde im Haus Schlesien (Hg.) (2000): Rubezahl. Der Herr der Berge. Katalog zur Ausstellung, S. 3–22.

³⁴ Klaus Fritzsche (1976): Politische Romantik und Gegenrevolution. Fluchtwege in der Krise der bürgerlichen Gesellschaft: Das Beispiel des ›Tat‹-Kreises, Frankfurt a. M. (Suhrkamp), S. 324. Vgl. auch Hermann Scheer (1974): Der Mythos des Privaten. Kurt H. Biedenkopfs Funktion für die ›neue‹ CDU, in: Martin Greiffenhagen (Hg.) (1974): Der neue Konservatismus der siebziger Jahre, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt), S. 171–185.

»Wir müssen unsere Aussagen so gestalten, daß sie nicht mehr ins Klischee der ›Ewig-Gestrigen‹ passen. Eine Werbeagentur muß sich auch nach dem Geschmack des Publikums richten und nicht nach dem eigenen. Und wenn kariert Mode ist, darf man sein Produkt nicht mit Pünktchen anpreisen. Der Sinn unserer Aussage muß freilich der gleiche bleiben. Hier sind Zugeständnisse an die Mode zwecklos. In der Fremdarbeiter-Frage etwa erntet man mit der Argumentation ›Die sollen doch heimgehen‹ nur verständnisloses Grinsen. Aber welcher Linke würde nicht zustimmen, wenn man fordert: ›Dem Großkapital muß verboten werden, nur um des Profits willen ganze Völkerscharen in Europa zu verschieben. Der Mensch soll nicht zur Arbeit, sondern die Arbeit zum Menschen gebracht werden.‹ Der Sinn bleibt der gleiche: ›Fremdarbeiter Raus!‹ Die Reaktion der Zuhörer wird aber grundverschieden sein.«³⁵

Vor diesem Hintergrund möchte ich betonen, dass Eichberg nicht nur aufgrund dessen, was er geschrieben hat, zu kritisieren ist, sondern auch nach Analyse seiner Auslassungen, also dessen, was er gerade nicht geschrieben hat.

Die naive und durchaus apologetische Kritik an der Kritik der Leerstelle nach dem Motto »nur das Geschriebene ist zu analysieren«, durchschaute der Philosoph Günther Anders – in Bezug auf die Kritik an Heidegger – schon vor über 50 Jahren:

»Die Kritik seiner [also Heideggers, C. H.] Philosophie ist eo ipso Kritik ihrer Auslassungen. Und das bekannte Argument, der Kritiker habe auf das zu sehen, was der Autor geschrieben habe; nicht auf das, was er nicht geschrieben habe, scheint mir systematisch unmöglich.«³⁶

4. Aufbau der Studie

Diese Studie ist in vier Teile gegliedert: Prolog, Präliminarien, Hauptteil und Epilog. Während sich die Teile eins (Kapitel I) und vier (Kapitel VI) als Hinführung zum Thema bzw. einer Zusammenfassung und einem Ausblick auf die Zukunft selbst erklären, sind die Teile »Präliminarien« und »Hauptteil« zu erläutern. Der Teil Präliminarien versucht die *Desiderate* bisheriger Forschung zur Neuen Rechten und zu Eichberg kenntlich zu machen. Dabei wird in Kapitel II ein ausführlicher Überblick der Forschung zur Neuen Rechten und zu Eichberg gegeben und versucht zu zeigen, inwiefern solche Ansätze zumeist nicht hinreichend sind. Im Hauptteil der Arbeit, der die Kapitel III–V umfasst, werde ich die Neue Rechte aus drei Perspektiven betrachten. Erstens geht es um die Bezüge der Neuen Rechten bzw. Eichbergs zum Nationalsozialismus. Da weite Teile der politik- und sozialwissenschaftlichen Forschung Rechtsextre-

³⁵ Thora Ruth (1973): Die besseren Argumente, Leserbrief, in: LA PLATA RUF. LA VOZ DEL PLATA, 1973, September, S. 25.

³⁶ Günther Anders (1950)/2001: Über Heidegger, München (C. H. Beck), S. 459, Anm. 151.

mismus und die Neue Rechte nicht vor dem Hintergrund des Nationalsozialismus analysieren, vielmehr unspezifisch gewisse Modernitätserfahrungen und so genannte ›desintegrative Prozesse kapitalistischer Vergesellschaftung‹ untersuchen, ist der Blick auf das Verhältnis von NS und Neuer Rechter ein Novum. In Kapitel III ist das untersuchte empirische Material Eichbergs Rezeption von Joseph Goebbels, der Bezug zum Ex-NS-Raketenbauer und »Vater der Raumfahrt« Hermann Oberth, das Plädoyer für das NS-Thingspiel, sowie die NS-Sprachwissenschaft und die Keltologie. Ergänzt werden diese Analysen durch eine intensive Kritik des Adjektivs ›volklich‹, wobei sowohl dessen nationalsozialistische als auch dänische (Grundtvigianische) Wurzeln freigelegt werden. Nicht nur Eichberg wird in diesen historischen Untersuchungen eine Rolle spielen, vielmehr auch seine historischen Referenzpunkte sowie die Rezeption seiner Texte. Zweitens ist an mehreren wissenschaftlichen Publikationen Eichbergs von 1979–1989 zu hinterfragen, wie er mit den jeweiligen Herausgebern in Beziehung steht und inwiefern seine in explizit neu-rechten Zirkeln entwickelten Theoreme in etablierten oder als seriös geltenden Kreisen Anklang gefunden haben. Es geht also keineswegs um eine politische Kleingruppenforschung, die *lediglich* nach neu-rechten Publikationsorten Ausschau hält oder interne Kompetenzstreitigkeiten, Debatten, Strategien etc. der Rechten nachzeichnet. Die Ideologiekritik nimmt sich dabei bislang unterschätzte (wenn nicht gelegnete) Phänomene wie nationale Identität, Antiamerikanismus, Antisemitismus und Heidentum vor. Insbesondere werde ich Eichbergs anti-industriegesellschaftlichen Ressentiments auf ihre Auschwitz verharmlosende, die deutsche Tat universalisierende Dimension hin untersuchen. Drittens ist in Kapitel V die Rolle Eichbergs im organisierten politischen Feld Gegenstand der Betrachtung. Neben einer Einordnung seiner politischen Wegmarken in der extremen Rechten ist dabei seine Beziehung zur Linken von Interesse. Während sein Verhältnis zur Sozialdemokratie bereits eingehender untersucht wurde, werde ich das Verhältnis zu den GRÜNEN und zur PDS beleuchten. Seine Beziehung zu den GRÜNEN, die weniger auf seine dortige direkte Involviertheit abzielt, als vielmehr ideologische Stränge verfolgt, ist von herausgehobener Bedeutung, da sich in diesem Zusammenhang ganz allgemein gewisse Strukturprinzipien politischer Kultur der alten Bundesrepublik wie durch ein Brennglas gebündelt vorfinden lassen.

Neben den Bezügen Eichbergs zu linken Parteien und Strukturen ist die Bedeutung seiner Person auch und insbesondere für die neu-rechten Zeitschriftenprojekte WIR SELBST (1979–2002) sowie die seit 2004 erscheinende VOLKSLUST zu erhellen.

Personenregister

Henning Eichberg (incl. seiner Pseudonyme wie Hartwig Singer oder Thorsten Sievers) ist in dieses Personenverzeichnis nicht aufgenommen worden, da der Name zu häufig auftaucht.

- Abelshauser, Werner 22
Abendroth, Lisa 286
Abendroth, Wolfgang 149, 286, 374
Abs, Hermann Josef 38, 402
Ackermann, Anton 149
Adorno, Theodor W. 19, 20, 27, 28, 30, 88, 97, 98, 102, 144, 193, 216, 217, 254, 271, 272, 275, 276, 279, 302, 311, 319, 333, 334, 344, 369
Agamben, Giorgio 293
Aker, Gudrun 311
al-Banna, Hassan 192
Albertz, Heinrich 82, 149
Ali, Mohammed 262
Alkemeyer, Thomas 175
Allah 335, 344
Almond, Gabriel A. 31
Alt, Alfred 189
Alt, Franz 336
Alter, Peter 250, 251
Althammer, René 385
Altmann, Rüdiger 268, 329
Aly, Götz 250
Ammon, Herbert 408, 410
Anders, Günther 33, 153, 154, 290
Andreotti, Giulio 427
Anrich, Ernst 90
Ardrey, Robert 114, 120, 121
Arendt, Hannah 332, 333, 334, 344
Arminius 325
Arndt, Ernst Moritz 121, 313, 338
Arnheim, Rudolf 197
Arnim, Achim von 162
Ascher, Saul 316
Assheuer, Thomas 48
Augstein, Rudolf 286
Axmann, Artur 45
Bachem, Rolf 48
Backes, Uwe 56, 58, 60, 294
Backhaus, Hans-Georg 127
Baeumler, Alfred 179
Bahn, Peter 367, 368
Bahr, Egon 22, 82, 367
Bahro, Rudolf 82, 336, 427
Baier, Lothar 121, 209, 395
Bailer, Brigitte 102
Baird, Jay W. 164
Bale, John 132
Barnby, Frank 364
Baron, Frank 100
Bärsch, Claus-Ekkehard 140, 146
Barth, Hans 153
Barthel, Max 165
Bartsch, Günter 37, 38, 39, 40, 41, 51, 52, 53, 54, 55, 76, 103, 106, 123, 145, 202, 245
Bastian, Gert 367, 369
Bauer, Marcus 377, 378
Bauman, Zygmunt 143
Baumann, Jochen 385
Baumann, Schaul 183, 349
Baunack, Friedrich 406
Bausinger, Hermann 311
Bechtold, Gerhard 311
Beck, Ulrich 92
Becker, Hartmut 122
Beek, Gottfried zur 141
Beethoven, Ludwig van 180, 288
Begov, Franz 126
Belting, Hans 312
Bendrath, Wiebke 203
Benjowski, Regina 93
Benl, Andreas 385, 386
Benoist, Alain de 27, 48, 66, 93, 106, 107, 130, 186, 224, 245, 267, 300, 313, 330, 393
Benthin, Rainer 21, 84, 85, 86, 92, 348
Benz, Wolfgang 37, 45, 265
Berbuer, Karl 287
Berbuer, Klaus 287, 288
Berg, Micha 179
Berg, Nicolas 292
Bergfleth, Gerd 336
Bering, Dietz 217, 220
Bernett, Hajo 175, 179
Bertell, Raslie 364
Betz, Hans-Georg 375
Beuys, Joseph 350, 427
Biedenkopf, Kurt 32
Biemann, Georg 38
Biermann, Wolf 82
Bihan, Hervé ar 236
Birkhan, Helmut 311
Blau, Bruno 295

- Blecking, Diethelm 46
 Blitz, Hans-Martin 162, 219, 220, 314,
 315, 316, 325
 Bloch, Ernst 165, 331, 332
 Bloch, Jan Robert 385
 Böckel, Otto 68
 Bode, Marcus 189
 Boehlich, Walter 206, 207, 208, 209,
 210, 212
 Boehm, Max Hildebert 204, 205
 Böhler, Michael 311
 Bohrer, Karl Heinz 268
 Böll, Heinrich 73, 82
 Bonatz, Paul 320, 321
 Bons, Joachim 146
 Borchert, Hanno 406, 409
 Boubia, Fawzi 311
 Bourdieu, Pierre 109
 Bramwell, Anna 248
 Brandt, Heinz 349
 Brandt, Peter 82, 410
 Brandt, Willy 38
 Braun, Christina von 218, 257
 Braun, Wernher von 153
 Brauner-Orthen, Alice 21
 Bräuninger, Werner 139
 Brecht, Bertolt 40, 181
 Brede, Karola 377
 Breidenbach, Joana 150
 Bremer, Heiner 213
 Breuer, Dieter 311
 Breuer, Stefan 285, 331
 Briegleb, Klaus 81, 82, 276, 277, 283
 Broch, Hermann 331
 Brock, Werner 39, 43, 44
 Broder, Henryk M. 243
 Brodkorb, Mathias 224
 Bröger, Karl 165
 Brownell, Susan 46, 131, 132
 Brückner, Peter 171
 Brückner, Wolfgang 142, 143
 Bruker, M. O. 73
 Brumlik, Micha 276, 279, 280, 336
 Brunkhorst, Hauke 87, 88, 89, 103
 Buber, Martin 144
 Bubik, Roland 20
 Bubis, Ignatz 20
 Bublies, Siegfried 45, 336, 345, 388, 394
 Busch, Günther 272
 Busch, Stefan 160, 162, 164
 Bush, George W. 23, 262, 412, 413
 Busse, Friedhelm 74, 407
 Butterwegge, Christoph 92, 95, 96
 Buttler, Harald 398
 Carlisle, Rodney P. 106
 Carstens, Karl 169
 Casasus, Gilbert 36
 Chaussy, Ulrich 78
 Chomsky, Noam 411
 Christophersen, Thies 74
 Clausen, Detlev 27, 28, 29, 30, 64, 184,
 186, 274, 275
 Clemenceau, Georges 194
 Cohrs, Ernst-Otto 438
 Cölle, Eberhard 438
 Commoner, Barry 364
 Connolly, James 201
 Cornelius, Peter 312
 Court, Jürgen 113
 Cremet, Jean 107
 Crome, Erhard 401, 402
 Curiel, Henri 69
 Dahmer, Helmut 29, 295
 Darré, Rudolf Walther 248, 371
 Däubler-Gmelin, Herta 405
 Debauvais, Franz 237
 Decker, Wolfgang 122
 Dehler, Thomas 149
 Dehoust, Peter 67
 Deichmann, Ute 115
 Demirovi, Alex 333, 334
 Denez, Per 228, 235, 236, 237, 238, 426
 Diem, Carl 116, 159, 177, 178, 179, 181,
 191
 Digel, Helmut 131
 Diner, Dan 23, 285, 296, 297, 298, 305,
 421
 Dinné, Olaf 349
 Dinter, Artur 396
 Ditfurth, Jutta 357
 Diwald, Hellmut 121, 266, 267, 427
 Dornberger, Walter 151, 153
 Dornbusch, Christian 329, 411
 Dörner, Andreas 326
 Dörr, Thomas 396, 397
 Dreßen, Wolfgang 274, 284, 326, 379,
 380, 381
 Drewitz, Ingeborg 82
 Dubow, Liane M. 39
 Dudek, Peter 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80,
 81, 82, 83, 96, 185, 200, 267, 362
 Dultz, Michael 168, 173
 Dunker, Ulrich 251, 259
 Dunning, Eric 125
 Dutschke, Gretchen 335
 Dutschke, Rudi 54, 55, 209, 332, 335,
 336, 337, 388, 389, 410, 427
 Dyk, Paul van 408

- Ebenbauer, Alfred 311
 Eckart, Dietrich 163
 Edda 222, 229, 231
 Ehmke, Horst 278
 Ehrhardt, Arthur 37, 67, 135, 169, 247,
 262, 345, 346, 347, 348, 379, 383, 415,
 425
 Eibl-Eibesfeldt, Irenäus 49, 93, 114
 Eichberg, Grete 311
 Eichmann, Adolf 38, 39, 43, 100
 Eickhoff, Volker 320
 Eisenberg, Christiane 174, 175, 176,
 177, 178, 179, 180, 181, 247, 420, 421
 Eisenhower, Dwight D. 356
 Eisler, Hanns 40
 el-Husseini, Amin 198
 Ellsberg, Daniel 364
 Elzaghe, Yahya 328
 Elsässer, Jürgen 29
 Emmerich, Wolfgang 155
 Ende, Michael 311
 Engels, Friedrich 371
 Engelstädter, Heinz 400
 Enzensberger, Hans Magnus 278
 Eppler, Erhard 73
 Epstein, Simcha 377
 Erichsen, Johannes 154
 Erlinghagen, Robert 100
 Esser, Hermann 141
 Euringer, Richard 155, 156, 157, 158,
 159, 160, 162, 163, 178, 180, 343, 419
 Exler, Siegfried 303
 Faber, Richard 107, 109, 231, 329, 330,
 331, 332, 333, 334
 Farrakhan, Louis 262
 Fassbinder, Rainer Werner 58, 243
 Fechler, Bernd 218
 Feit, Margret 101, 136, 170, 213, 264,
 345
 Fernau, Joachim 187
 Fetscher, Iring 224, 270, 278, 280, 371
 Feyerabend, Paul 311
 Fichte, Johann Gottlieb 208
 Fichter, Tilman 397
 Fidus 222, 354
 Fikus, Monika 112
 Finkielkraut, Alain 94
 Fischer, Joschka 369
 Fischer, Jürgen 126
 Fischer, Karsten 60
 Flechtheim, Ossip K. 149, 352
 Förster, Karl 312
 Foucault, Michel 93, 167, 171, 245, 274,
 318
 Frahm, Ole 422
 Frank, Fritz 118, 120, 137
 Franks, Tommy 289
 Franz-Willing, Georg 289
 Fraser, Nancy 375
 Freud, Sigmund 27
 Freyja 232
 Fried, Erich 209
 Friedensburg, Ferdinand 149
 Friedrich der Große 201, 221
 Friedrich, Caspar David 312, 313, 314,
 427
 Friemert, Chup 197
 Fries, Jakob 123
 Fritzsche, Klaus 32, 142, 355, 356
 Fröchling, Helmut 65
 Fromm, Erich 144
 Fuhr, Eckhard 23
 Funke, Hajo 23, 47, 58, 70, 107, 108,
 109, 123, 243, 280, 285, 296, 375, 376,
 377, 378, 379, 382, 385
 Gadberry, Glen 168
 Galinski, Heinz 377
 Gallus, Alexander 60, 61, 83
 Galtung, Johan 364
 Gansel, Jürgen 404, 417
 Ganzenmüller, Jörg 282
 Gärtner, Reinhold 103
 Gauchet, Marcel 245
 Geden, Oliver 320, 337
 Gehrman, Karl Heinz 373
 Geiger, Gebhard 41
 Geisel, Eike 286, 375
 Genscher, Hans-Dietrich 358
 Gerst, Wilhelm Karl 168
 Gess, Heinz 324, 325, 404
 Gessenharter, Wolfgang 61, 62, 63, 64,
 65, 102
 Gieseke, Frank 350, 352
 Gini, Corrado 227
 Giordan, Henri 203
 Gipper, Helmut 198, 224
 Gissel, Norbert 124
 Givsan, Hassan 193, 194, 197
 Glotz, Peter 83, 349
 Glucksmann, André 274
 Goebbels, Joseph 26, 32, 34, 38, 84, 85,
 129, 135, 139, 140, 141, 142, 143, 144,
 146, 147, 148, 155, 156, 184, 218, 239,
 301, 405, 407
 Goes, Gustav 154, 155, 173
 Goethe, Johann Wolfgang von 222, 288
 Goldhagen, Daniel J. 20, 22, 29, 99, 100,
 176, 177, 295, 296, 383

- Goldmann, Pierre 69
 Goldschmidt, Aaron 234, 235
 Gollwitzer, Helmut 149, 368
 Gorski, Philip S. 374
 Gotthelf, Jeremias 317
 Gottschalch, Wilfried 171
 Gottwald, Gaby 359
 Grabert, Herbert 300
 Grabert, Marielouise 210
 Grabert, Wigbert 67, 210, 300
 Graf Herbersdorf 163
 Graml, Hermann 37, 45
 Greiffenhagen, Martin 111, 121, 167
 Greß, Franz 65, 66, 69, 71, 83, 91
 Griesbach, Alexander 289
 Griese, Friedrich 160
 Groa 335
 Gross, Raphael 45, 50, 245, 331
 Großklaus, Götz 311, 312, 340, 420
 Gruhl, Herbert 73, 336, 337, 349, 358, 359, 360, 369, 438
 Gründer, Matthias 153
 Grundtvig, Nikolaj Frederik Severin 34, 202, 204, 207, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 237, 238, 239, 300, 330, 390, 410, 411
 Grunenberg, Antonia 57
 Grzimek, Bernhard 317
 Guennec, Pierrick Le 236
 Guevara, Che 411
 Gugenberger, Eduard 50
 Güldenpfennig, Sven 112, 113, 132
 Gumbrecht, Hans Ulrich 182
 Günther, Hans F. K. 247
 Günther, Josef 252
 Guttman, Allen 125, 126, 131, 132, 233, 418
 Haag, Agathe 54, 92, 269, 270, 272, 274
 Haas, Franz 274
 Habermas, Jürgen 30, 56, 57, 108, 149, 186, 267, 268, 269, 270, 274, 278, 281, 285, 302, 408
 Hachel, Heinz 380
 Häfner, Gerald 350
 Hahn, Johann Friedrich 315
 Hall, Edward T. 93, 223
 Hallensleben, Anna 358
 Haller, Ingrid 92
 Hamann, Johann Georg 219
 Hanloser, Gerhard 412
 Happe, Volker 353, 357, 363
 Hasenclever, Wolf-Dieter 349
 Hatzenbichler, Jürgen 391
 Hauer, Jakob Wilhelm 183, 300, 349
 Haug, Isolde 39, 43
 Haury, Thomas 368
 Häusler, Alexander 95
 Haußleiter, August 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 363, 366, 369
 Haußleiter-Malluche, Renate 352
 Haverbeck, Werner 352
 Haverbeck, Werner Georg 352
 Hebestädt, Michael 401
 Hecker, Klaus 362
 Heer, Friedrich 331
 Heer, Hannes 282
 Heidegger, Martin 33, 105, 171, 192, 193, 194, 197, 271, 334, 372, 391
 Heilmann, Ernst 146
 Heim, Claus 326, 327
 Heine, Heinrich 209, 324
 Heinemann, Gustav 149
 Heither, Dietrich 306
 Heitmeyer, Wilhelm 92, 110, 375, 422
 Held, Josef 79
 Heller, Friedrich Paul 210
 Hellfeld, Matthias von 349
 Helmich, Bernhard 155, 159, 177, 178, 180
 Heni, Clemens 29, 78, 147, 155
 Henkels, Walter 286
 Hepp, Robert 227
 Heppner, Peter 408
 Herbert, Ulrich 405
 Herder, Johann Gottfried 37, 107, 143, 207, 213, 214, 217, 219, 220, 221, 222, 233, 240, 314, 317, 330, 390, 420
 Herf, Jeffrey 182
 Herles, Wolfgang 311
 Hermand, Jost 319
 Hermann der Cherusker 314, 324, 325, 326
 Hermann, Winfried 46
 Herrmann, Gregor 49
 Herrmann, Hans Peter 162, 315, 325
 Herz, Thomas 61, 95, 109, 110, 111
 Herzinger, Richard 223, 325, 328, 331
 Herzog, Roman 204
 Hess, Moses 144
 Heß, Rudolf 52, 352
 Hethey, Raimund 96, 97, 98
 Heyder, Aribert 422
 Hielscher, Friedrich 300
 Hilberg, Raul 99, 100
 Hildebrandt, Reinhard 376
 Hilferding, Rudolf 146
 Hillgruber, Andreas 106, 297

- Himmler, Heinrich 81, 99, 169, 230, 250
 Hintze, Hedwig 202
 Hitler, Adolf 45, 72, 81, 82, 89, 98, 99, 115, 138, 139, 141, 147, 148, 149, 153, 154, 158, 159, 160, 164, 178, 181, 197, 208, 248, 250, 251, 278, 282, 284, 285, 294, 296, 327, 337, 346, 351, 355, 356, 359, 391, 393, 394, 395, 396, 402, 415
 Höffkes, Karl 351
 Hoffmann, Horst 153
 Hoffmann, Lutz 203
 Hoffmann-Axthelm, Dieter 286
 Hofmann, Werner 313
 Holz, Klaus 280
 Hopf, Wilhelm 125, 126
 Höpfner, Hans-Paul 206
 Hoplitschek, Ernst 71
 Hoppe, Bernhard M. 154
 Horkheimer, Max 20, 27, 30, 144, 291, 311, 319, 334, 344, 378, 401, 423
 Horn, Hans 79
 Hornauer, Uwe 165
 Horstmann, Ulrich 209
 Hoss, Willi 349, 367
 Höver, Ulrich 147
 Huber, Ahmed 340
 Hübner, Kurt 248, 249
 Huelshoff, Michael G. 23
 Humboldt, Wilhelm von 180
 Hundeseder, Franziska 339
 Hunthausen (Erzbischof) 364, 365
 Hutten, Ulrich von 325
 Hyde, Douglas 253
 Italiaander, Rolf 245, 259
 Jacob, Günther 154
 Jäger, Eckhard 373
 Jäger, Margret 95
 Jäger, Michael 402
 Jäger, Siegfried 95, 117
 Jahn, Friedrich Ludwig 115, 121, 122, 123, 124, 125, 127, 207, 216, 217, 222, 228, 229, 246, 247, 273, 299, 300, 305, 312, 316, 338, 351, 376, 377, 380, 390, 397, 398, 423
 Jähn, Sigmund 152, 153
 Jahn, Thomas 377
 Jander, Martin 54
 Jankélévitch, Vladimir xiv, 47, 147, 241
 Jaschke, Hans-Gerd 56, 57, 65, 66, 69, 71, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 91, 96, 110, 185, 200, 267, 377
 Jaspers, Karl 271
 Jean 199, 203, 274
 Jedamski, Frank Teichmann
 Jefferson, Thomas 263, 292
 Jelpke, Ulla 400, 401
 Jesse, Eckhard 26, 56, 57, 58, 59, 60, 71, 294, 417
 Johst, Hanns 370
 Jorn, Asger 163, 381
 Jung, Carl Gustav 324, 325
 Jung, Horst W. 293
 Junge, Reinhard 38
 Jünger, Ernst 32, 80, 105, 107, 109, 140, 182, 239, 301, 302, 303, 332, 339, 402
 Jung-Hofmann, Christina 165
 Junker, Daniel 439
 Jürgensen, Hans-Peter 211
 Kaes, Anton 243
 Kaiser Ferdinand II. 163
 Kaltenbrunner, Ernst 64
 Kaltenbrunner, Gerd-Klaus 63, 64
 Kämper, Gabriele 21
 Kandil, Fuad 309, 310
 Kant, Immanuel 28, 219, 220, 311
 Karl der Große 254, 338
 Karry, Heinz-Herbert 69
 Kassel, Karl F. 318
 Kater, Michael H. 216, 338
 Kautz, Fred 29
 Kellershohn, Helmut 70, 83, 93, 94, 95
 Kelly, Petra 336, 350, 363, 364, 367, 369, 441
 Kempner, Robert M.W. 357
 Kennedy, John. F. 187
 Kern, Erich 169
 Kern, Erwin 148
 Ketelsen, Uwe-K. 169, 172, 178, 311
 Kiesinger, Kurt Georg 90
 Kiowa, Amadeu Antonio 382
 Kirchberg, Peter 150
 Klages, Ludwig 222, 317
 Klärner, Andreas 80
 Kleist, Heinrich von 325, 326, 328
 Kleist, Peter 169
 Klingemann, Hans-Dieter 87, 88, 89, 90
 Kloke, Martin W. 54
 Klönne, Arno 71, 83, 358, 410, 438
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 313, 314, 315, 316, 338
 Kluge, Alexander 340
 Knapp, Erich 357
 Knobloch, Clemens 206
 Knödler-Bunte, Eberhard 44, 50, 171, 185, 286, 398
 Knütter, Hans-Helmuth 20, 57
 Koegler, Horst 178

- Koelschitzky, Martina 101, 127
 Kögler, Hartmut 311
 Kogon, Eugen 146
 Kohl, Helmut 22, 58, 107, 111, 143,
 243, 285, 427
 Köhler, Gundolf 72
 Köhler, Jochen 19
 Köhler, Monika 286
 Köhler, Otto 286
 Kohlstruck, Michael 80
 Kolbenheyer, Erwin Guido 395
 König, Helmut 181
 Kopke, Christoph 60
 Körbs, Werner 116
 Korn, Wilhelm Gottlieb 438
 Kotzebue, August von 316
 Kowalsky, Wolfgang 61, 62
 Kranz, Jürgen 290
 Kratz, Peter 83, 96, 97, 349, 366
 Krause, Burkhard 311
 Kraushaar, Wolfgang 422
 Krebs, Armin 367
 Krebs, Felix 107, 409
 Krebs, Pierre 210, 211
 Kreuzberger, Wolfgang 76
 Krieg, Peter 364
 Krings, Ulrich 288
 Kritz, Ludwig 189
 Krogmann, Willy 377
 Krovova, Alfred 377
 Krüger, Arnd 125
 Krüger, Michael 113, 124, 131
 Kühne, Peter 213
 Kuhnert, Jan 367
 Kühnl, Reinhard 81, 90, 99, 100, 127,
 147, 148, 149
 Küntzel, Matthias 29, 192, 197
 Kunzelmann, Dieter 82
 Kurz, Robert 412
 Laban, Rudolf von 178, 179
 Lachmund, Dieter 322
 Lafontaine, Oskar 404, 405, 406
 Lahmer Hirsch 398
 Lämmer, Manfred 122, 127
 Land, Rainer 402
 Landgraeber, Wolfgang 353, 357, 363
 Landmann, Salcia 254, 260
 Lang, Fritz 151
 Lang, Michel R. 69, 71
 Langanke, Heiko 236
 Lange, Astrid 37, 379
 Langenbach, Jürgen 85
 Langewiesche, Dieter 122, 293, 294,
 295, 296, 297, 298, 299, 308, 421
 Langhans, Rainer 403
 Lassalle, Ferdinand 107
 Lauer mann, Manfred 402, 403
 Lauterbach, Berthold 148
 Le Corbusier 318, 319, 320, 321
 Leipart, Theodor 145
 Leiprecht, Rudolf 79
 Lemmer, Ernst 149
 Lenin 367
 Lenk, Kurt 105
 Lerche, Peter 241
 Lerchenmüller, Joachim 195, 196
 Lersch, Heinrich 166
 Lewin, Schlomo 69
 Lewis, Bernard 42
 Linke, Uli 216
 Linnert, Fritz 355
 Lippe, Rudolf zur 323
 Lippelt, Helmut 367
 Lipstadt, Deborah E. 260
 Löffler, Peter 71
 Lohalm, Uwe 353
 Lohoff, Alexander-Raoul 327, 406, 407,
 408
 Lorenz, Konrad 51, 93, 114, 115, 117,
 167, 224
 Lorenz, Matthias N. 278, 280
 Lösche, Peter 358
 Losurdo, Domenico 194
 Löttsch, Ronald 400
 Löwenthal, Leo 27
 Lübbe, Hermann 268
 Lübke, Heinrich 38
 Ludwig, Klaus-Dieter 67
 Lueger, Karl 138
 Lukas, Ralf 399
 Luserke, Martin 165
 Luther, Martin 325
 Luxemburg, Rosa 41, 367
 Maak, Niklas 321, 322
 Maegerle, Anton 210
 Magenau, Jörg 278
 Mahler, Horst 25, 38, 340, 417
 Maier, Franz Karl 352
 Maischein, Rainer 54
 Malcolm X 262
 Malitz, Helmut 439
 Mankau, Raphael 336
 Mann, Thomas 328
 Mantino, Susanne 90, 91
 Marcuse, Herbert 27, 182, 302
 Maren-Grisebach, Manon 362
 Markert, Albert 350, 352

- Markovits, Andrei S. 23, 29, 55, 78, 194, 362, 363, 374, 375, 422
Marquardt, Angela 401
Marvakis, Athanasios 79
Marx, Karl 27, 71, 96, 141, 222, 238, 252, 264, 371
Maschke, Günther 106
Mayer, Constantin 399
Mayer-Vorfelder, Gerhard 64
McNair, Raymond F. 252
Mechtersheimer, Alfred 233, 324, 325, 350, 357, 367, 438
Mecklenburg, Jens 301
Mecklenburg, Norbert 311
Meincke, Inga 233, 234, 235, 238
Meinecke, Friedrich 226
Meinhardt, Heinz 361
Menges, Karl 219
Mentzer, Alf 164
Menz, Egon 173
Merz, Friedrich 106
Metzger, Hanna-Ruth 21, 348
Metzler, Gabriele 281
Meusburger, Ernst 341
Meuter, Günter 105
Meves, Uwe 311
Meyer, Ahlrich 327
Meyer, Hartmut 96, 225, 366
Meyer, Thomas 349
Michel, Ute 226
Michel, Willy 311
Miller, Johann Martin 315
Minkenberg, Michael 83, 86, 87, 89, 90, 91, 200
Mitscherlich, Alexander 149
Moeller van der Bruck, Arthur 138
Mohammed 422
Mohler, Armin 32, 44, 105, 109, 138, 139, 145, 186, 241, 266, 267, 268, 349, 351, 438
Möllemann, Jürgen W. 20
Möller, Eberhard Wolfgang 156, 160, 162, 163, 164, 165, 168, 169, 192
Mombaur, Inge 318
Mommsen, Hans 173, 373
Montesquieu, Charles Louis 49
Mordrel, Olier 237
Moreau, Patrick 56, 66, 93, 139, 224
Morgan, D. P. 195
Morgenstern, Christine 68
Morgenthau, Henry 357
Morris, Desmond 93
Mosley, Oswald 169
Moßmann, Susanna 162, 315, 325
Mühlmann, Wilhelm Emil 224, 225, 226
Mukazhanov, Timur 48
Mulack, Christa 336
Müller, Egbert-Hans 311
Müller, Ernst W. 224
Müller, Jost 57, 101, 102, 242
Müller, Ulrich 311
Müller, Werner 230
Münzberg, Olaf 171
Mußgnug, Martin 67
Mynarek, Hubertus 349
Naumann, Friedrich 138
Naumann, Klaus 282
Nayhauss, Hans-Christoph Graf von 311
Neaman, Elliot 106, 107, 413
Negt, Oskar 171, 302
Neuendorff, Edmund 124
Nickels, Christa 359
Niedecken-Gebhard, Hanns 155, 159
Niekisch, Ernst 55, 148, 149, 165, 301, 328, 343, 367, 378, 379, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 402, 406, 415, 425, 438, 439
Nier, Michael 48
Niethammer, Lutz 24, 96, 186, 410
Nipperdey, Thomas 106
Nitschke, August 129, 341, 420, 425
Nolte, Ernst 56, 57, 106, 265, 275, 297, 408
Oberlercher, Reinhold 403
Oberth, Hermann 34, 151, 152, 153, 198, 239, 310
Ochsenreiter, Manuel 386
Odin 229, 231, 233, 234, 323, 335, 339, 340, 344, 420
Oertzen, Peter von 149
Oesterle, Günter 311
Olles, Werner 303, 399
Olsen, Jonathan 350, 377
Opitz, Reinhard 37, 38, 98, 99, 100, 149, 259
Ossian 222
Ostrowski, Christine 398, 399
Otten, Henrique Ricardo 105
Otto, Georg 73
Oven, Wilfred von 32, 38, 43, 129, 136, 301, 405, 407
Özdemir, Cem 213
Özoguz, Gürhan 386
Özoguz, Yavuz 386
Paetel, Karl Otto 202, 326, 391
Papke, Ronald 95

- Pasolini, Pier Paolo 267, 268, 269, 270,
 271, 272, 273
 Patel, Kiran Klaus 28, 412
 Patterson, Charles 224
 Pawelke, Rainer 113, 129, 131
 Pearse, Paraic 192
 Pelinka, Anton 30, 221, 291, 341, 342
 Penz, Lothar 51, 52, 73, 74, 135
 Perón 38, 135
 Petschat, Margit 438
 Pfahl-Traughber, Armin 61, 62, 89, 186
 Pfeiffer, Thomas 48, 186
 Pfitzner, Jürgen 221
 Pflüger, Friedbert 213
 Philo, Chris 132
 Pipes, Daniel 262
 Pittler, Andreas P. 217
 Pittwald, Michael 148, 149, 165, 328,
 365, 392, 393, 396, 397, 402
 Platzdasch, Günter 214
 Plenge, Johannes 138
 Pleyer, Kleo 202, 203
 Pohl, Brigitte 121, 260
 Pöhlmann, Siegfried 41
 Pohrt, Wolfgang 50, 76, 183, 362
 Poliakov, Leon 256, 316
 Pomorin, Jürgen 38
 Pörksen, Bernhard 160, 161, 249
 Pörksen, Uwe 24, 419
 Pornschlegel, Clemens 197
 Potthast, Gaby 359
 Prechtel, Wolfgang 355
 Priester, Karin 311
 Prinz, Michael 294, 296, 421
 Probst-Effah, Gisela 287
 Pröhuber, Karl-Heinz 55
 Purtscheller, Wolfgang 103
 Puschnerat, Tânia 26, 340
 Qaddafi, Muammar Al 411, 427
 Quistorp, Eva 335, 336, 337, 338, 349,
 369, 370
 Raabe, Jan 329
 Rabehl, Bernd 54
 Radek, Karl 367, 368
 Radtke, Frank-Olaf 383
 Rajewsky, Christiane 379
 Ranke, Leopold von 226
 Rappmann, Rainer 350
 Rathenau, Walther 142, 148
 Reagan, Ronald 243
 Reblin, Klaus 332
 Reemtsma, Jan Philipp 315
 Reich, Simon 23
 Reichardt, Sven 28, 412
 Reichel, Peter 155, 175, 176
 Reichenau, Walter von 174
 Reinicke, Helmut 151
 Reitz, Edgar 243
 Rensmann, Jörg 82
 Rensmann, Lars 20, 29, 30, 60, 65, 227,
 279, 280, 333, 413
 Reulecke, Jürgen 373
 Richter, Hans Werner 276
 Richter, Saskia 358
 Ridder, Helmut 286
 Riefenstahl, Leni 131
 Rigauer, Bero 126
 Rilling, Rainer 81, 90
 Rinser, Luise 336
 Rischbieter, Henning 158, 168
 Rittner, Volker 125
 Ritzel, Fred 287, 288
 Robespierre, Maximilien 332
 Rochow, Stefan 406
 Rohe, Karl 31
 Rohlfes, Joachim 242
 Röpke, Andrea 385, 411
 Rose, Paul Lawrence 220
 Rosenberg, Alfred 141
 Roßmüller, Sascha 340
 Roth, Florian 45, 388
 Roth, Jürgen 212, 213
 Roth, Karl Heinz 28, 327, 412
 Rothacker, Gottfried 407
 Roth-Oberth, Erna 152
 Rothschild 164
 Rouhs, Manfred 378
 Ruben, Peter 402
 Rüdiger, Jutta 45
 Rudorff, Ernst 320
 Rühle, Günther 168, 243, 419, 425
 Ruoff, Alexander 48, 65
 Rösen, Jörn 373
 Rusinek, Bernd-A. 207
 Ruth, Thora 33, 136, 382
 Rüttgers, Jürgen 54
 Saffrian, Hans 100
 Sager, Christine 81, 90
 Saint Laurent, Etienne de 214
 Salzborn, Samuel 37, 57, 76, 203
 Sarkowicz, Hans 48, 164
 Sauder, Gerhard 311
 Sauer, Albert 242
 Sauer, Klaus 154
 Sautter, Günter 278
 Schacht, Hjalmar 352
 Schacht, Konrad 377
 Schacht, Ulrich 20, 65

- Schatzker, Chaim 261
 Schäuble, Wolfgang 242
 Scheer, Hermann 32
 Scheit, Gerhard 43, 160, 255, 257, 334, 410
 Schenckendorff, Max 123
 Schenke, Wolf 352, 366
 Schepker, Hans-Joachim 311
 Schermaul, Ulrich 230
 Scheuch, Erwin K. 87, 88, 89, 90
 Schiedel, Heribert 38, 49, 103, 203
 Schieder, Theodor 250
 Schierholz, Henning 367
 Schiffer, Eugen 195
 Schiller, Friedrich 180
 Schily, Otto 359
 Schlageter, Albert Leo 367, 368, 370, 371, 373
 Schlamm, William S. 187
 Schleip, Holger 438
 Schmid, Bernhard 412
 Schmid, Carlo 149
 Schmid, Thomas 327
 Schmidbauer, Wolfgang 167
 Schmidt, Friedemann 21, 80, 91, 103, 105, 106, 186
 Schmidt, Harald 287
 Schmidt, Helmut 358
 Schmidt, Peter 422
 Schmidtchen, Volker 373
 Schmidt-Rohr, Georg 200, 201, 210, 221
 Schmitt, Carl 45, 49, 50, 63, 64, 94, 105, 106, 107, 115, 222, 223, 245, 251, 253, 324, 331, 333, 391
 Schmitthenner, Paul 321
 Schmitz-Berning, Cornelia 246, 248
 Schmollinger, Horst W. 407
 Schnappertz, Jürgen 366
 Schneider, Reinhold 331
 Schnurbein, Stefanie von 339, 354
 Schobert, Alfred 95, 403
 Schoeps, Julius 71
 Schoeps, Karl-Heinz Joachim 165
 Schönbach, Peter 223, 405
 Schönborn, Erwin 73
 Schönekäs, Klaus 23, 43, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 79, 82, 83, 91, 185, 200, 345, 390
 Schönerer, Georg von 328
 Schönhuber, Franz 25, 128, 375, 376, 377, 427
 Schopenhauer, Arthur 411
 Schoppe, Waltraud 367
 Schornstheimer, Michael 81, 199
 Schöttler, Peter 201, 202, 373
 Schrenck-Notzing, Caspar Frhr. von 186
 Schröder, Gerhard 22
 Schröder, Willi 397, 398
 Schui, Herbert 97
 Schuler, Friedrich Eugen 320
 Schultze-Naumburg, Paul 319, 321
 Schulz, H. C. 244
 Schulze, Winfried 373
 Schulze-Marmeling, Dietrich 244
 Schulze-Thulin, Britta 251
 Schütz, Andreas 153
 Schütz, Wilhelm 90
 Schwab, Anton 311
 Schwab, Jürgen 405
 Schwab-Trapp, Michael 110
 Schwann, Hermann 352
 Schweer, Martin K. W. 91
 Schweidlenka, Roman 50, 83
 Schwendter, Rolf 209
 Schwengel, Hermann 385
 Schwilk, Heimo 20, 65, 349
 Seferens, Horst 32, 80, 140, 402
 Seidel, Eberhard 66
 Shakespeare, William 222
 Sharon, Ariel 412, 413
 Sierck, Udo 51
 Siffer, Roger 274
 Šik, Ota 427
 Simma, Kaspanaze 342
 Simon, Gerd 198, 200, 201, 207, 230, 231
 Sloterdijk, Peter 22, 278, 408
 Sölle, Dorothee 267, 270, 271, 272, 278
 Sombart, Werner 271
 Sonnemann, Ulrich 209
 Sontheimer, Kurt 205, 206, 208, 354
 Sorel, Georges 392
 Speer, Albert 302
 Speit, Andreas 107, 329, 385, 407, 408, 411
 Spengler, Oswald 138
 Spierenburg, Peter 126
 Springmann, Baldur 74, 349
 Stachura, Peter D. 145, 148
 Staehr, Gerda von 293
 Stalin, Josef 190, 357
 Stapel, Wilhelm 205, 254, 255, 396
 Staud, Toralf 35
 Stauffenberg, Claus Schenk Graf von 427
 Stein, Fritz 180

- Stein, Hannes 325
 Stender, Wolfram 30
 Sterling, Eleonore 123
 Sternfeld, Albert 291
 Steuckers, Robert 66, 231, 330, 425
 Stoecker, Adolf 138, 141
 Stolz, Rolf 351, 365, 367, 369
 Stommer, Rainer 173, 174
 Stöss, Richard 41, 44, 47, 50, 83, 185,
 187, 337, 352, 353, 354, 355, 356, 357,
 398, 407
 Straka, Manfred 248
 Strasdeit, Bernhard 186
 Strasser, Gregor 26, 100, 139, 145, 146,
 258, 301, 326, 404
 Strasser, Otto 26, 37, 75, 100, 139, 145,
 258, 259, 301, 326, 345, 404
 Stratmann, Eckhard 359, 367, 369
 Strauß, Botho 20, 106, 278
 Strauss, Wolfgang 41, 67, 72, 106
 Streicher, Julius 363
 Strelow, Heinz-Siegfried 337
 Stresemann, Erwin 118
 Stresemann, Gustav 195
 Stroessner, Alfredo 38
 Ströhm, Carl Gustaf 23
 Strohm, Holger 82
 Stürmer, Michael 106
 Sudholt, Gert 67
 Sulzer, Dieter 311
 Syberberg, Hans Jürgen 106, 209
 Szenes, Sándor 100
 Sznajder, Nathan 154
 Tacitus 324
 Taguieff, Pierre-André 27
 Talhoff, Albert 179
 Tallert, Harry 269
 Tanzmann, Bruno 411
 Tavernaro, Thomas 141
 Teichler, Hans Joachim 175, 264
 Teichmann, Frank 39, 44, 51, 83, 112,
 113, 126, 127, 132, 347, 419, 425
 Tenbruck, Friedrich H. 88
 Tenorth, Heinz-Elmar 293, 294, 295,
 296, 297, 298, 308, 421
 Thadden, Adolf von 81
 Thatcher, Margret 107
 Thies, Barbara 91
 Thörner, Klaus 29
 Thuisikon 313, 314
 Thum, Bernd 301, 311, 312, 323, 340,
 420
 Thums, Karl 247
 Thurneysen, Richard 201
 Thurnwald, Richard 226
 Tibi, Bassam 48, 423
 Tieber, Claus 339
 Tiedemann, Claus 126
 Tilgner, Wolfgang 94, 220, 254, 255
 Timm, Albrecht 36, 370, 371, 372, 373,
 383, 420, 425
 Toch, Michael 256
 Toepfer, Alfred 322
 Toller, Ernst 176
 Tolmein, Oliver 273
 Treusch-Dieter, Gerburg 385
 Troitzsch, Ulrich 373
 Trotzki, Leo 145
 Ueberhorst, Horst 175, 179
 Ulbrich, Stefan "Björn" 330
 Ulbricht, Justus H. 328, 354
 Ullrich, Otto 323
 Varus 324, 325
 Venner, Michael 21
 Venohr, Wolfgang 82
 Ventidius 325
 Verba, Sidney 31
 Vergil 332, 333
 Verheyen, Hans 359
 Viereck, Peter 121
 Vogel, Werner 359, 360, 361, 362
 Vogt, Adolf Max 320
 Voigt, Udo 35, 38
 Voit, Friedrich 311
 Völklein, Ulrich 67, 72, 73
 Vollmer, Antje 359
 Voltaire 221, 330
 Vonderach, Gerd 276, 341
 Vondung, Klaus 172
 Wader, Hannes 214
 Wagenbach, Klaus 274
 Wagenknecht, Sahra 402
 Wagner, Adolph 137, 407
 Wagner, Benno 242
 Wagner, Richard 160, 220
 Waldmann, Gert 247
 Walesa, Lech 427
 Wallraff, Günter 171
 Walsler, Martin 20, 82, 267, 269, 274,
 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281
 Walther, Rudolf 420
 Wardetzky, Jutta 172
 Waschkau, Anja 350
 Weber, A. Paul 55, 393, 396
 Weber, Iris 21
 Weber, Wolfhard 373
 Weckesser, Ronald 398
 Wegner, Anna Helena 406

- Wehl, Roland 350, 400, 401
Wehler, Hans-Ulrich 391
Wehling, Peter 377
Wehner, Herbert 322
Weidenfeld, Werner 351, 420
Weiler, Gerda 336
Wein, Dorothee 280
Wein, Susanne 297
Weinberg, Peter 126
Weisgerber, Bernhard 207
Weisgerber, Leo 195, 198, 199, 201,
205, 206, 207, 208, 209, 210, 212, 213,
215, 225, 228
Weiß, Hermann 37, 45
Weiss, John 29
Weiß, Peter 171
Weißler, Sabine 321
Weißmann, Karlheinz 20, 65, 85, 327
Weizsäcker, Richard von 395
Wellershoff, Dieter 267, 278, 281, 282,
283, 284, 285, 286, 289, 290
Werner, Elisabeth 311
Werner, Nils 327
Werth, German 154, 155
Weyrather, Irmgard 304
Whine, Michael 26, 71, 340
Whorf, Benjamin Lee 223
Wickert, Ulrich 261
Wiegel, Gerd 97
Wiegrefe, Wilhelm 350, 351
Wieland, Christoph Martin 315
Wigand, Paul 215
Wigman, Mary 179
Wild, Reiner 311
Wilds, Karl 414
Wilke, Gerhard 438
Willms, Bernard 106, 186, 336, 403, 438
Wilpert, Gero von 156
Wirth, Herman 216, 301, 338, 352
Wischnewski, Hans-Jürgen 358
Wistrich, Robert 71, 423
Witte, Karsten 209
Wittkop, Justus 326
Wodan 229, 313, 338, 339
Woelk, Volkmar 62, 64
Wolf, Winfried 402
Wolff, Hanna 336
Wolff, Hannelore 158, 159, 172
Wolfschlag, Claus 51, 70, 409
Wyss, Ulrich 311
Zehrer, Hans 141, 142, 355, 356
Zernack, Julia 231
Ziesel, Kurt 160
Zillich, Heinrich 346
Zimmer, Gabi 403
Zitelmann, Rainer 20, 58, 61, 65, 294,
391, 403, 421
Zürn, Michael 375